Stiftung Mercator

Mercator Zirkusschule

Das Projekt für nachhaltige Zirkuspädagogik an allgemeinbildenden Schulen

Inhaltsverzeichnis

4 Vorwort

8 Grußwort

10 **I. Die *Mercator Zirkusschule* – Von der Idee zur Wirklichkeit**
10 1.1 Projektmotive
13 1.2 Projektziele

14 **II. Projektdurchführung**
14 2.1 Bewerbung und Auswahl der Schulen
16 2.2 Weiterbildungsmaßnahme
18 2.3 Coaching, Weiterbildungs- und Reflexionsworkshops
19 2.4 Abschlussveranstaltung im Zirkuszelt

20 **III. Qualitätssicherung im Projekt**

22 **IV. Projektergebnisse**
22 4.1 Ziele der teilnehmenden Schulen
24 4.2. Zirkusarbeit im Schul- und Unterrichtsalltag
25 4.3 Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern und Kollegen
28 4.4 Praxisbeispiele
42 4.5 Lessons learnt
42 4.5.1 Startphase
42 4.5.2 Durchführung
45 4.6 Ausblick

46 Dank

51 DVD

„Eine/r muss es ja auch machen!“

Zirkuspädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat sich seit ihren Anfängen um 1980 geradezu rasant entwickelt. Zählte man zu Beginn eine Hand voll Einrichtungen, die sich mit dem Thema Zirkus mit und für Kinder und Jugendliche beschäftigten, so ist die pädagogische Zirkusarbeit heute im sport- und erlebnispädagogischen, im sozialpädagogischen und sozialtherapeutischen, im spiel- und kulturpädagogischen und im interkulturellen Bereich fester Bestandteil der Arbeit geworden – natürlich auch in der Schule. Zirkusprojektwochen, Zirkus-AGs im offenen Ganztag und Schulzirkusgruppen mit regelmäßigen Aufführungen stellen heute einen wichtigen Bestandteil des Schulalltags in NRW dar. Auch die Stiftung Mercator hat mit dem Projekt der *Mercator Zirkusschule* einen wertvollen Beitrag zu einer weiteren Etablierung der Zirkusarbeit an Schulen und somit auch zur Etablierung von Zirkusarbeit als Bereich der kulturellen Bildung in der Schule geleistet.

Allerdings hinkt NRW noch kläglich hinterher, wo andere Bundesländer wie Bayern, Niedersachsen oder Brandenburg schon sind: Sachkundige Kontaktpersonen für Schulzirkusgruppen sind an das Kultusministerium angegliedert. Es gibt Fachleiter für Bewegungskünste im Fach Sport und zirkuspädagogische Fortbildungsangebote für Lehrer. In einigen Fällen sind bereits zirkuspädagogische Elemente in die Ausbildung von Lehrern eingebunden. Nicht so in NRW. In vielen Schulprogrammen werden zirkuspädagogische Aktivitäten zwar hervorgehoben, aber in den Lehrplänen sucht man oft vergeblich danach.

Dabei sind die Bedingungen, die Schule bieten kann, in vieler Hinsicht für die Zirkusarbeit hervorragend. Es gibt die Infrastruktur der Schule mit geeigneten Räumlichkeiten wie die Turnhalle oder die Aula als Trainings- und Aufführungsort mit teils hervorragender technischer Ausstattung. Es gibt viele Kinder und Jugendliche, die in der Schule nach attraktiven sportlich-kulturellen und kreativen Angeboten suchen. Durch Schulaktionen, Fördervereine oder außerschulische Partner können finanzielle Mittel, wenn auch oft begrenzte, zur Anschaffung von Zirkusausstattung und Kostümen bereit gestellt werden. Es gibt eine gute Grundlage für die Aktivierung von Eltern und die Institution Schule mit all ihren sonstigen Unterstützungsmöglichkeiten von Pressearbeit, Lagerräumen bis Kulissenbau im Werkraum. Wenn die Schulleitung dann noch mitspielt, steht dem Vorhaben doch eigentlich nichts im Wege.

Doch eine alles entscheidende „Sache“ fehlt noch ... genau! Eine oder einer muss es ja auch machen.

Am besten ein zirkusbegeisterter Sportlehrer, oder doch besser ein Kunst- oder Musiklehrer? Vielleicht aber auch der Deutschlehrer oder der Schulsozialarbeiter! Die Frage, die sich hier bereits stellt: Was qualifiziert einen „Zirkus-Lehrer“ außer einem hohen Grad an Eigeninitiative, in der Freizeit erlernte zirzensische Fähigkeiten und der Bereitschaft zu Extraarbeit, um qualifizierte Zirkusarbeit anbieten zu können? Denn eigentlich wird ein zirkusverrückter Lehrer – oder noch besser eine Gruppe zirkusverrückter Lehrer – mit fundierten Grundlagenkenntnissen in Akrobatik, Jonglieren, Einradfahren, Trapez und Luftakrobatik, Trampolin, Clownerie, Balancieren, Seiltanz, Regie, Choreografie, Veranstaltungsmanagement, Auftrittserfahrung, ... und vielleicht einem Spezialgebiet gesucht.

Spätestens hier aber hört die Unterstützung seitens der Schule, der Schulbehörden oder den Ausbildungseinrichtungen von Lehrern auf. Dabei reicht es auf Dauer eben nicht, ein bisschen verrückt, noch besser zirkusverrückt zu sein, um sich auf das Experiment einzulassen, eine eigene Zirkus-AG oder gar eine Schulzirkusgruppe aufzubauen. Viele Lehrer fangen mit diesem Elan einfach an und stecken mit ihrer Zirkusbegeisterung wiederum die Kinder und Jugendlichen an. Nach dem Prinzip von „try and error“ werden Tricks ausprobiert, alle motivieren sich in einem Arbeitsklima voller positiver Zirkusenergie gegenseitig. In einzelnen Fällen entstehen hieraus langfristige, zirkuspädagogische Projekte mit regelmäßigen, beachtenswerten Zirkusdarbietungen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Zirkuspädagogik NRW beobachtet aber bis heute, dass die meisten dieser mit viel Enthusiasmus gestarteten Versuche, Zirkusarbeit an Schule zu etablieren, scheitern oder immer wieder zu scheitern drohen, weil die fachliche, zirkuspädagogische Kompetenz der Lehrer nicht ausreicht bzw. die nötige Unterstützung von außerschulischen Fachleuten nicht finanziert werden kann und die Rahmenbedingungen und Strukturen der Schulen, den Lehrkräften keinen geeigneten Raum und ausreichend Zeit lassen. Das hat zur Folge, dass die Lehrer ihren Enthusiasmus, ihre Motivation und Freude an der Zirkusarbeit verlieren.

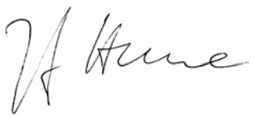
Wer langfristig Zirkusarbeit in die Schul- und Unterrichtsarbeit einbinden will, braucht qualifizierte Unterstützung. Das hat die Stiftung Mercator mit ihrem Projekt *Mercator Zirkusschule* gezeigt. Deshalb wird die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Zirkuspädagogik als bundesweiter Zusammenschluss von zirkuspädagogischen Fachkräften und pädagogischen Zirkuseinrichtungen in diesem Jahr Empfehlungen für Sicherheitsstandards und Qualitätskriterien zirkuspädagogischer Arbeit verabschieden. Diese Tatsache untermauert deutlich den Stellenwert der Zirkusarbeit in den vielfältigen pädagogischen Einsatzfeldern. Sie zeigt zudem eindringlich, dass Zirkuspädagogik ein ernst zu nehmendes Handlungsfeld der kulturellen Bildung ist. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Zirkuspädagogen gibt es bereits am freien Markt und weitere werden sich etablieren. Vom eigenständigen Berufsbild des Zirkuspädagogen sind wir vielleicht noch ein paar Jahre entfernt, aber an Konzepten wird innerhalb der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Zirkuspädagogik schon fleißig gestrickt.

Momentan haben Lehrer nur die Möglichkeit über private Initiative ihre zirkuspädagogische Kompetenz zu steigern oder sich qualifizierte Fachleute von zirkuspädagogischen Initiativen oder freischaffende Künstler einzukaufen. Dabei bleibt die Qualität der Zirkusarbeit an den Schulen aber zu oft auf der Strecke. Hier müssen Schulpolitik und Schulverwaltung reagieren, sonst geht die Entwicklung der Zirkuspädagogik weiter rasant voran, aber die Schule und die Lehrer kommen nicht mit. Diese Entwicklung, qualifiziert mit zu gestalten, um das pädagogische Potenzial der Zirkusarbeit mit Kindern und Jugendlichen voll ausschöpfen zu können, sollte sich die Schulpolitik und -verwaltung nicht entgehen lassen und die Schulen aktiv in der Mitgestaltung unterstützen.

Wenn die neue Landesregierung kulturelle Bildung ernst nimmt, den Ganztag auch qualitativ ausbauen will und Ansatzpunkte für eine nachhaltige Weiterentwicklung auf diesem Feld sucht, ist Zirkus und Schule ganz sicher ein sehr vielversprechender Bereich, wo sich Engagement und Kreativität auszahlen werden.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Zirkuspädagogik NRW wächst seit ihrer Gründung im Jahr 2006 stetig und sieht ihre Hauptaufgabe neben der Förderung von Kindern und Jugendlichen darin, die Förderung der Zirkuspädagogik in allen Bereichen z. B. durch Bildungsangebote sowie die Vernetzung von zirkuspädagogischen Einrichtungen und Fachkräften voranzutreiben. Sie vertritt ebenso die zirkuspädagogischen Belange in Politik und Fachorganisationen.

Wir unterstützen gerne alle Bestrebungen zur Qualifizierung von Lehrern zur Weiterentwicklung der zirkuspädagogischen Arbeit an Schulen und stehen als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.



Josef Hense
Vorsitzender, LAG Zirkuspädagogik NRW e. V.

Zum Hintergrund des Projektes

Die Institution Schule ist ständig einer sich verändernden Umwelt infolge sozialen Wandels und veränderter Gesellschaftsstrukturen ausgesetzt. Schulen machen sich deshalb auf den Weg und begegnen diesen Veränderungen mit innovativen Bildungskonzepten. Nur so ist es ihnen möglich, langfristig die Qualität des Schul- und Unterrichtsalltags zu sichern, um ihrem Bildungsauftrag – kompetente und selbstbewusste Persönlichkeiten auszubilden – gerecht werden zu können.

In diesem Kontext gewinnt die Zirkuspädagogik immer mehr an Stellenwert in der Schul-, Kultur- und Jugendarbeit. Denn Zirkusmachen begeistert und fasziniert nicht nur Kinder aller Altersklassen und sozialer Milieus, sondern Zirkusarbeit ist auch „grenzenlos“. Sie eröffnet ein höchst integratives und multikulturelles Lernfeld für Kinder und Jugendliche: Weder Herkunftskulturen und Mentalitäten noch intellektuelle Leistungen spielen eine wesentliche Rolle. In der Vielfalt der zirzensischen Arbeit werden die jungen Menschen entsprechend ihrer unterschiedlichsten Interessen, Begabungen, Kenntnisse und Fähigkeiten motiviert, Gemeinschaft zu gestalten, sich darzustellen und ihr Erlerntes einem staunenden Publikum zu präsentieren.

Dieses Potenzial erkennend, bauen die Schulen zunehmend Zirkusangebote in ihren Lehrplan ein. Allerdings beschränken sich die meisten Aktionen infolge fehlender Ressourcen wie Zeit, Wissen und Personal auf einmalige, zumeist teure zirkuspädagogische Angebote wie Zirkusprojektwochen. Aufgrund des zeitlich begrenzten Einsatzes werden so jedoch die pädagogischen Möglichkeiten der Zirkusarbeit nicht ausgeschöpft.

Findet zirkuspädagogische Arbeit langfristig Einzug in die Schulen, schafft sie eine vertrauensvolle, produktive und bereichernde Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft, Eltern und Schülern, die es möglich macht, die Kinder und Jugendlichen optimal in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Sie erleben neue Lebenswelten, erfahren Spiel und Realität nebeneinander, die gleichzeitig Spaß aber auch Herausforderungen bedeuten. Dadurch erreichen zirkuspädagogische Maßnahmen als niederschwelliges Angebot in der Schule auch Kinder und Jugendliche, die für andere Aktivitäten im schulischen Kontext meist weniger aufgeschlossen sind.

„Als Lehrer lernt man die Kinder von einer ganz anderen Seite kennen. Die Kinder können Selbstbewusstsein und neue Erfahrungen erwerben, für die sonst keine Zeit ist.“

(Sonja Kirschnick, Lehrkraft der Parkschule, Essen)

Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung Mercator das Konzept der *Mercator Zirkusschule* entwickelt. Unsere Prämisse war, eine langfristige Verankerung zirkuspädagogischer Maßnahmen und zirzensischer Disziplinen in den Schul- und Unterrichtsalltag zu erreichen. Daher haben wir den Schwerpunkt in diesem Projekt auf die Qualifizierung der Lehrkräfte gelegt, und mit Materialkisten und Projektgeldern einen unterstützenden Rahmen geschaffen. Als Multiplikatoren haben die Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, tragfähige Zirkusprojekte zu entwickeln und umzusetzen, aber auch weitere Lehrkräfte, Schüler und Eltern für die Zirkusarbeit zu begeistern.

In der folgenden Dokumentation und beiliegenden DVD haben wir das Projekt, den Verlauf und die Ergebnisse der *Mercator Zirkusschule* festgehalten, um unsere Erfahrungen an interessierte Schulen, Zirkuspädagogen und Zirkuseinrichtungen anschaulich weiterzugeben.

„Zirkus machen“ ist ein wichtiger Bestandteil kultureller Bildung und wird in Zukunft noch weiter an Stellenwert im Schul- und Kulturalltag der Kinder und Jugendlichen gewinnen müssen. Denn es hat sich bei allen 30 *Mercator Zirkusschulen* gezeigt, dass „Zirkus machen“ einen wertvollen Beitrag für eine umfassende kulturelle Lehr- und Lernkultur leistet, die Lehrer, Schüler und Eltern gleichermaßen einbezieht.

Winfried Kneip,
Leiter Kompetenzzentrum Bildung, Stiftung Mercator

I. Die *Mercator Zirkusschule* – Von der Idee zur Wirklichkeit

Im Frühjahr 2009 entwickelte die Stiftung Mercator das kulturelle Bildungskonzept der *Mercator Zirkusschule*. Hierbei handelt es sich um ein umfangreiches Qualifizierungs- und Unterstützungsprogramm für 30 Schulen aller Schultypen (von der Grundschule, über Förderschulen, Haupt- und Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien) im Ruhrgebiet. Interessierte Lehrkräfte und Sozialpädagogen wurden mit Hilfe professioneller Weiterbildungs- und Coachingmaßnahmen durch qualifizierte Zirkusfachleute darin unterstützt, langfristige Zirkusprojekte für ein ganzheitliches körperliches, kognitives und soziales Lernen für ihre Schüler im Schul- und Unterrichtsalltag zu entwickeln und umzusetzen.

Im folgenden Kapitel werden die zugrunde liegenden Motive und Ziele der *Mercator Zirkusschule* beschrieben.

1.1 Projektmotive

Motiv 1: Förderung persönlicher Fähig- und Fertigkeiten

Als Folge der zunehmenden Erlebnis-, Handlungs- und Erfahrungsarmut im Lebens- und Schulalltag der Kinder und Jugendlichen, erfährt die Zirkuspädagogik als erlebnispädagogische Teildisziplin für die Schul- und Kulturarbeit seit Beginn der 80er Jahre immer mehr an Bedeutung[1]: Die pädagogischen, präventiven und therapeutischen Aspekte der Zirkusarbeit greifen die persönlichen Bedürfnisse der Schüler auf und bieten den jungen Menschen viele Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und eigene Grenzen auszuloten. Durch das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand sowie die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess bauen die Kinder und Jugendlichen Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen auf, die zu einer neuen Handlungsorientierung im Kontext ihrer Persönlichkeitsentwicklung führen können. Eine Vielzahl zirzensischer Disziplinen wie Akrobatik, Jonglage, Zauberei, Clownerie, Äquilibristik und andere Manegekünste bieten den Lehrkräften und Sozialpädagogen multiple Fördermöglichkeiten in den verschiedensten Entwicklungsbereichen wie Motorik und Wahrnehmung, Sozialverhalten, Emotionalität, Sprache und Rhythmus. Die Einbindung unterschiedlicher zirzensischer Disziplinen stellen den Kindern und Jugendlichen einen reichen Fundus an kreativen Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung. Durch sie erhalten die Leistungen und Fähigkeiten der jungen Menschen wieder eine neue Wertigkeit und verbessern langfristig unter Umständen das Selbstkonzept und die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen für den eigenen Schul- und Lebensweg, die notwendige Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern und damit einhergehend den Lehr-Lern-Erfolg.

1 Ammen, Katarina (2006) : Abenteuer Zirkus – Zur Bedeutung der Zirkuspädagogik in der Sekundarstufe I. Themenheft der Zeitschrift für Erlebnispädagogik. 26. Jg.

Motiv 2: Strategische Planung und Unterstützung für langfristigen Erfolg

Recherchen[2] im Rahmen der Projektkonzipierung haben gezeigt, dass ein großes Interesse bei den Schulen besteht, zirkuspädagogische Maßnahmen langfristig in den Unterrichts- und Schulalltag zu integrieren und im Schulprogramm auf Dauer zu verankern. Zwar greift eine Vielzahl von Schulen auf Zirkusangebote zurück, jedoch als ein einmaliges – und oftmals teures – Ereignis.

In einigen Fällen erhalten die Lehrkräfte und Betreuer in der Projektwoche eine kurze Fortbildung durch zirkuspädagogisches Fachpersonal[3]. Allerdings sind die Teilnehmer solch einer Fortbildung danach oft wenig motiviert und gefestigt, anschließend selbständig eigene zirkuspädagogische Maßnahmen und zirzensische Methoden bei den Schülern umzusetzen. Neben der fachlichen Ausbildung fehlt auch eine begleitende fachliche Betreuung, die besonders in der Anfangsphase eigener Zirkusarbeit wünschenswert ist.

Die *Mercator Zirkusschule* greift diese Spannung auf. Mit Hilfe des mobilen Kinder- und Jugendzirkus „Toussini – circus mobile“ [4] mit ausgebildeten Zirkuskünstlern und Zirkuspädagogen, entwickelten die interessierten Teilnehmer der Schulen notwendige Kompetenzen, die sie in ihrer Selbstwirksamkeit unterstützen, eigenständig Zirkusangebote in der Schule anbieten zu können. Weitere Projektmaßnahmen wie Weiterbildung, Coaching und Zirkusmaterialkisten wurden eingebaut, die die Lehrkräfte darin stärken sollen, zirkuspädagogische Maßnahmen verbindlich und damit langfristig im Curriculum der Schulen aufzunehmen.

Indem die Schulen und Schulteams mit einer Vielzahl an Projektideen Wege erschlossen haben, das Thema Zirkus im eigenen Schulalltag zu berücksichtigen, werden auch zukünftig viele Schüler und Eltern von den zirkuspädagogischen Angeboten der Schule profitieren (katalytischer Effekt).

2 Interviews mit Lehrkräften aus dem ehemaligen Mercator Schulclub, die bereits kleinere Zirkusprojekte durchgeführt haben sowie Zirkuspädagogen der Bundesarbeitsgemeinschaft „Zirkuspädagogik“ und der Landesarbeitsgemeinschaft „Zirkuspädagogik“ NRW.
3 Pädagogisch ausgebildet sind nur Mitarbeiter von Kinder- und Jugendzirkusse, während bei den kleinen Familienzirkussen die Artisten häufig pädagogisch nicht aus-/weitergebildet sind.
4 http://www.toussini.de

Motiv 3: Kooperation und Partnerschaft – Öffnung der Schulen nach innen und außen

Zirkusarbeit an Schulen bietet eine ausgezeichnete Plattform, um Elternengagement an Schulen zu fördern, indem eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten entsprechend der Interessen und Fähigkeiten der Eltern geschaffen werden. Eltern können die Kinder und Jugendlichen beim Einüben der Zirkusnummern unterstützen. Handwerklich interessierte Eltern helfen die Requisiten anzufertigen und Kulissen zu bauen. Des Weiteren müssen Kostüme geschneidert werden, die „Zirkus-Mannschaft“ muss verpflegt werden und Technik-begeisterte Eltern begleiten die Darbietung mit Licht und Ton.

Eltern können sich in völlig neuen Rollen erleben, erfahren die Lehr-Lern-Welt (Lehrkräfte und Schüler) aus einer neuen Perspektive, neue Beziehungen werden geknüpft und damit die Vernetzung untereinander sowie zwischen Eltern und Lehrkräften gestärkt. Aus dieser intensiven Zusammenarbeit werden neue Diskussionen, Anregungen und Ideen zur aktiven Mitgestaltung der geforderten „Erziehungspartnerschaft“ bei den Eltern angeregt. Elternarbeit wird als Gestaltungsfeld positiv erlebt, sprachliche Barrieren überwunden und Hürden in der „Erziehungspartnerschaft“ abgebaut, um Schul- und Unterrichtsentwicklung gemeinsam voranzutreiben.

Die *Mercator Zirkusschule* hat die Idee der Netzwerkarbeit aufgegriffen, um den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit zu geben, von- und miteinander zu lernen. Sie geht davon aus, dass die gemeinsame Arbeit und der Austausch untereinander, die Energien und Kreativität der Schulen bündelt und viele Ideen und Lösungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Zirkusarbeit freisetzt. In dem die Schulen über den Tellerrand blicken, wird der kritische Blick auf schuleigene und persönliche Entwicklungen gefördert. Letztendlich sollte die *Mercator Zirkusschule* die Schullandschaft im Ruhrgebiet bereichern, indem sie zirkuspädagogische Methoden und zirzensische Techniken für die unterschiedlichen Schultypen zugänglich und attraktiv macht.

„Mich freut es, dass aus der Kooperation,
die sich unsere Schulleitungen am Schreibtisch ausgedacht haben,
wohl eine richtige Kooperation zwischen unseren beiden Schulen
im Bereich Zirkus wird. Mal sehen wie das erste Jahr
der kooperativen Zirkus AG wird. (...) Ich bin frohen Mutes.“

(Sven Sievers, Lehrkraft der Schule am Haus Langendreer, Bochum)

1.2 Projektziele

Ausgehend von den Projektmotiven, sind folgende Projektziele für die *Mercator Zirkusschule* maßgeblich:

1. Förderung der Selbstsicherheit und des Selbstvertrauens bei den Lehrkräften und Betreuern (z. B. Sozialpädagogen) für zirkuspädagogische und zirzensische Maßnahmen, indem sie

- in ihrem Wissen, ihrer Kreativität und in ihren Fähigkeiten „Zirkus zu machen“ langfristig gestärkt werden.
- Kooperationen und Vernetzung der Ruhrgebietsschulen, die in der Region aktiv Zirkusarbeit in ihren Schul- und Unterrichtsalltag einbinden, mitgestalten, um ...

  - die Energien und Kreativität der Lehrkräfte und Lehrerteams zu bündeln.
  - das Lernen der Netzwerkpartner von- und miteinander zu unterstützen.
  - viele Ideen und Lösungen für die Unterrichts- und Schulentwicklung freizusetzen.
  - Synergien durch Weiterbildung, kollegiale Beratung und Problemlösung zu entwickeln sowie
  - den Austausch von Erfahrungen, Methoden und Instrumentarien zu ermöglichen und
  - die Ergebnisse und Strategien aus der Projektarbeit transparent zu machen.

Weiterhin ergibt sich daraus:

2. Förderung des selbstständigen und psycho-sozialen Lernens der Schülerinnen und Schüler und damit ...

- Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.
- Entwicklung von Verantwortungsgefühl und -bereitschaft.
- Förderung von sozialem Verhalten, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.
- Förderung von Kreativität und des freien Gestaltens.
- Bewegungsförderung und Ausbildung motorischer und koordinativer Fähigkeiten.

3. Förderung von Jugendpartizipation (und damit auch Förderung und Entwicklung der Jugendlichen zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Persönlichkeiten, die ihren Schul- und Lebensalltag aktiv mitgestalten und an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen partizipieren können).

4. Förderung von Elternpartizipation und damit Förderung des Bewusstseins, dass Eltern als ein aktiver Teil der „Erziehungspartnerschaft“ mit Lehrkräften, Schulleitung und Schülern im Schul- und Unterrichtsalltag Verantwortung übernehmen müssen.

II. Projektdurchführung

Das Konzept der *Mercator Zirkusschule* ist durch vier umfangreiche professionelle und monetäre Maßnahmen gekennzeichnet. Diese werden im Folgenden kurz zusammenfasst und im weiteren Verlauf ausführlich erläutert:

1. Weiterbildung der Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter

2. Coaching der betreuenden Lehrkräfte und Lehrerteams hin zu selbstständig-agierenden „Zirkuspädagogen“, die fähig sind, nachhaltig zirkuspädagogische und zirzensische Maßnahmen und Projekte in den eigenen Unterrichts- und Schulalltag zu integrieren.

3. Ausrüstung der Schulen mit „Zirkus-Materialkisten“ für eine dauerhaft-vielfältige zirkuspädagogische Arbeit und einer monetären Förderung von 1.000,00 Euro (500,00 Euro Stiftung Mercator plus 500,00 Euro schulinterne Förderung).

4. Gemeinsame Präsentation der Ergebnisse in einer abschließenden großen Zirkusveranstaltung im Zirkuszelt.

Im Folgenden wird die Durchführung des Projektes im Hinblick auf den Projektstart und die Umsetzung der Maßnahmen näher erläutert.

2.1 Bewerbung und Auswahl der Schulen

Für die Aufnahme in die *Mercator Zirkusschule* konnten sich alle Schulformen (von Grundschulen über Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien) bewerben. Das Projekt richtete sich an folgende Zielgruppen:

- Lehrkräfte, Sozial- und Jugendarbeiter
- Schüler aller Altersklassen
- Eltern der teilnehmenden Schüler

Im Rahmen einer Ausschreibung wurden 15 – max. 30 Schulen[5] im Ruhrgebiet gesucht, die daran interessiert waren, mit professioneller Unterstützung erfahrener Zirkuspädagogen ...

- den eigenen Unterrichts- und Schulalltag nach **innen** zu öffnen, um mit Hilfe zirkuspädagogischer und zirzensischer Arbeit das ganzheitliche Lernen der Schüler mit „Kopf, Herz und Hand“ zu fördern.

- den eigenen Unterrichts- und Schulalltag nach **außen** zu öffnen, um die eigene Lehrpraxis sowie Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Vernetzung und Kooperation, Praxislernen und Handlungsorientierung bei allen Beteiligten weiterzuentwickeln.

- die Partizipation und Mitverantwortung von Schülern und Eltern insgesamt zu fördern.

Schulen konnten sich alleine oder als bestehende Kooperation von zwei Schulen bewerben. Jede Schule stellte ein Projektteam von mindestens zwei Lehrkräften (bei Bewerbung kooperierender Schulen also mindestens vier Lehrkräfte), um an dem Projekt teilnehmen zu können. Damit sollte gewährleistet werden, dass jede Schule durch eine Stellvertreterregelung an allen Maßnahmen optimal teilnehmen konnte und das Projekt einen möglichst breiten Transfer in die Schule erfuhr.

Abschließend wurde aus den eingehenden Bewerbungen mit Hilfe eines Kriterienkatalogs[6] geeignete Schulen ausgewählt. Um zu ermessen, in wie weit die Schulen wirklich daran interessiert waren, langfristig zirkuspädagogische Maßnahmen in den Schulalltag zu integrieren, waren die Schulen bei der Bewerbung nicht nur gefordert anzugeben, welche Ziele sie mit der Teilnahme an diesem Projekt verfolgten. Die Verbindlichkeit mit den Projektzielen sollte auch daran gemessen werden, ob die Schulen bereit waren, mit einem gewissen Betrag die Maßnahmen ihrer „Zirkuslehrer“ finanziell zu stützen. Dieser konnte bereits beim Einreichen der Bewerbung vorliegen oder im Laufe des Schulhalbjahres durch Fundraising-Maßnahmen (s. oben) erwirtschaftet werden.

5 Erklärung: Schulen konnten sich auch im Team bewerben, wenn „Zirkusmachen“ im Rahmen der Kooperationsarbeit genutzt werden sollte. Max. sollten 15 Projekte gefördert werden. Die Bewerbungsphase hat aber gezeigt, dass sich fast ausschließlich Einzelschulen bewarben. Mit dem Ergebnis, dass anstelle von 15 Projekten insgesamt 30 Schulen (darunter zwei Schulteams von 2 bzw. 3 Schulen im Verbund) also 27 Projekte gefördert wurden.
6 U. a. bisherige Projekterfahrung und -bereitschaft, Elternarbeit, Aufgeschlossenheit gegenüber Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen, etc.

2.2 Weiterbildungsmaßnahme

Die Projektumsetzung startete mit einer Weiterbildungsreihe für Lehrkräfte aller Fächer, Lehramtswärter, Sozial- und Jugendarbeiter sowie interessierte Eltern der Projektschulen. An dieser Weiterbildungsmaßnahme konnten pro Schule oder Schulteam maximal zwei Personen teilnehmen (verpflichtend war die Teilnahme mindestens einer Vertretung pro Schule).

In 3 x 2 Workshoptagen in den Monaten Januar und Februar 2010 wurden die Teilnehmer auf die eigene Zirkusprojektarbeit mit Schülern sowie deren Eltern im Anschluss der Maßnahme vorbereitet. Mit Hilfe zirkuspädagogischer Fachkräfte und Artisten unter der Leitung von Claude Toussaint von „Toussini – circus mobile“, übten sich die Teilnehmer...

- in Methodik und Didaktik zirkuspädagogischer Arbeit,
- in grundlegenden Zirkustechniken,
- in der Organisation zirkuspädagogischer Arbeit,
- in Regie und Choreografie,
- in Abläufe im Zirkusalltag,
- in Partizipationsaspekten in der Schüler- und Elternarbeit,
- in Konfliktmanagement,
- in Gefahrenvermeidung,
- in rechtlichen Rahmenbedingungen und
- in Beispielen und Konzepten zur Integration zirkuspädagogischer Arbeit in den Schulalltag.

Jeder Workshop startete immer mit Aufwärmübungen für die Teilnehmergruppe. Im Anschluss daran lernten die Teilnehmer einführende Zirkusspiele kennen, die dem Bewegungs- und Spieldrang der Schüler entgegenkommen. Der zuvor eingeführte „Manegenkreis“ als immer wiederkehrendes Organisations- und Orientierungselement, bildete das Kernelement der Fortbildung, um theoretisches Hintergrundwissen mit der Praxis zu verknüpfen, die Erfahrungen der Übungen zu reflektieren und Fragen und Unsicherheiten zu klären.

Mit Hilfe der Zirkusfachkräfte trainierten die Teilnehmer den Umgang mit den Zirkusmaterialien aus der Zirkuskiste und erfuhren mehr über deren Einsatzmöglichkeiten im Schul- und Unterrichtsalltag. Artisten, Theater- und Zirkuspädagogen schulten in Akrobatik und Clownerie oder Fakirkunststücken. Experten des Zirkus- und Artistikzentrums (ZAK) Köln referierten an einem Workshopnachmittag über Gefahrenvermeidung und rechtliche Rahmenbedingungen.

Darauf aufbauend entwickelten die Teilnehmer in Partnerarbeit, Klein- und Großgruppen kleine Choreografien in den verschiedensten zirzensischen Disziplinen, die zum Abschluss der Weiterbildung einem begeisterten Teilnehmerpublikum vorgeführt wurden.

Durch die Weiterbildung erhielten die Teilnehmer ein umfangreiches Basiswissen für die eigene Zirkusarbeit und entwickelten Ideen für eigene Zirkusprojekte und Einsatzmöglichkeiten an ihren Schulen.

Ziel der Weiterbildung war die Befähigung zur Anleitung, Gefahrenvermeidung und der Erstellung von Zirkusnummern sowie deren Einbindung in den Unterrichts- und Schulalltag. Am Ende der Maßnahme hatte der Großteil der Schulen einen konkreten Aktionsplan für die anschließende Zirkusarbeit im eigenen Unterrichts- und Schulalltag entwickelt. Die wenigen anderen Schulen wollten zunächst die Ergebnisse und Erfahrung aus der Weiterbildung den anderen Kollegen in der Schule vorstellen und gemeinsam überlegen, wo und wie der Einsatz im Schul- und Unterrichtsalltag sinnvoll und möglich ist.

2.3 Coaching, Weiterbildungs- und Reflexionsworkshops

Im Anschluss an die Weiterbildung sind die Teilnehmer in ihre Schulen zurückgegangen, um ihre individuellen Projekt- und Unterrichtsideen mit Schülern umzusetzen und gleichzeitig die Eltern, wenn möglich aktiv, in die Projektarbeit einzubinden.

Da die Weiterbildungsmaßnahme nur einen Grundstock an Wissen und Praxis vermitteln konnte, wurden die Teilnehmer in der anschließenden fünf Monate dauernden Umsetzungsphase ihrer Zirkusprojektideen individuell und professionell durch Fachpersonal des „Toussini – circus mobile“ unterstützt. Ziele der praxisbegleitenden Maßnahmen waren, den Lehrkräften, Lehramtsanwärtern und Sozialarbeitern die Möglichkeit zu bieten, Problemfelder in der Durchführung ihrer Aktionen zu benennen und mit Hilfe der Zirkusfachkräfte Lösungen zu erarbeiten, die eigene Arbeit kritisch zu reflektieren, Konflikte zu entschärfen und neue Impulse zu bekommen. Insgesamt standen jeder Schule 20 Coachingstunden zur Verfügung, die fünfzehn Stunden Vorort und fünf telefonische Coaching-Stunden beinhalteten, die sie selbstbestimmt und bedarfsorientiert in Anspruch nehmen konnten.

In Vorbereitung des Praxiseinsatzes haben die Schulen ihr Anliegen gemeinsam mit einem beauftragten Zirkuscoach via Telefon oder Email konkretisiert, um bedarfsorientierte Aktionsschritte für den Lösungsprozess bereits im Vorfeld entwickeln zu können.

Zusätzlich unterstützten zwei Reflexions-, Vernetzungs- und Planungsworkshops in der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule, Bochum und der Widarschule, Bochum das Coaching der individuellen Zirkusarbeit der Teilnehmer. Beide Schulen brachten schon einige Erfahrung in der Zirkusarbeit mit und stellten ihr Know-how und ihre Ressourcen in unterschiedlicher Art und Weise zur Verfügung. In der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule übernahmen fortgeschrittene Schüler die Weiterbildung der Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialpädagogen. An verschiedenen Stationen in der Turnhalle der Schule stellten sich die Schüler zum einen den Fragen der Teilnehmer aus den anderen Schulen hinsichtlich erfolgreicher Lehrstrategien in der Zirkusarbeit. Zum anderen unterstützten sie die Teilnehmer mit ihrem Know-how und ihren Erfahrungen sowie choreographischen Ideen im Umgang mit zirzensischen Techniken wie Jonglage, Diabolo, Einrad, Trapez, Seiltanz und Akrobatik.

Auf der Basis einer Bedürfnisabfrage innerhalb des Teilnehmerkreises der Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialpädagogen, plante und organisierte die Widarschule in Zusammenarbeit mit der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule sowie den beiden Zirkuspädagogen Petra Raith und Nils Seidel und „Toussini – circus mobile“ ein umfangreiches interaktives Coaching-Workshopangebot. Auf der Agenda standen zum einen zirzensische Disziplinen wie Kontaktjonglage, Trapez, Zaubern, Feuer, Kugellauf, Akrobatik und Einrad. Ziele dieser Workshops waren, die Teilnehmer im Einsatz dieser Disziplinen weiter zu festigen, Fragen und Probleme in der eigenen Zirkusarbeit aufzuarbeiten und Lösungen zu entwickeln.

In den Workshops zur „Clownerie und Zirkus spielen“ bekamen die Teilnehmer Anregungen und Beispiele für Choreographien in der Clownsarbeit oder in der Entwicklung kleiner Tiernummern mit Schüler. Die Teilnehmer konnten eigene Ideen vorstellen und entwickeln, diese im Teilnehmerkreis ausprobieren und kritisch reflektieren lassen.

Allen Workshops in diesem Projektbaustein gemeinsam war die Möglichkeit, im Austausch untereinander und mit Hilfe professioneller Unterstützung durch Experten und Schüler von- und miteinander zu lernen und gemeinsam Strategien und Ideen für individuelle Frage- und Problemstellungen zu entwickeln.

Gleichzeitig diente der Nachmittag der Workshops der Planung und Organisation der beiden abschließenden Zirkusveranstaltungen, die im nächsten Kapitel ausführlicher beschrieben sind.

2.4 Abschlussveranstaltungen im Zirkuszelt

Den Abschluss der *Mercator Zirkusschule* bildeten zwei große Zirkusveranstaltungen im Revierpark Nienhausen, Gelsenkirchen. An zwei Tagen zeigten jeweils 15 Projektschulen einem staunenden Publikum von Mitschülern, Eltern und weiteren Familienangehörigen, Lehrkräften, Schulleitern und Stiftungsvertretern ein abwechslungsreiches Potpourri ihrer bisherigen Zirkusarbeit. In einem großen Zirkuszelt demonstrierten die Schulen den interessierten Zuschauern ihre Fortschritte in der eigenen Zirkusarbeit und den Lernstand der Schüler.

Neben dem eigentlichen Show-Programm, organisierten die teilnehmenden Schulen mit Hilfe schuleigener Schülerfirmen, Lehrkräfte und engagierter Eltern auch die Technik und Musik zur Veranstaltung sowie die Verpflegung der Zuschauer mit Popcorn, Süßigkeiten und Würstchen. Neben dem großen Zirkuszelt sorgte dies für eine unvergessliche Zirkusatmosphäre.

➛ Auf der beiliegenden DVD finden Sie Anschauungsmaterial zum Aufbau und Inhalte der Weiterbildung, Interviews zu den Motiven der Schulen, an der Mercator Zirkusschule teilzunehmen, Beispiele für unterschiedliche Coachingmaßnahmen und Ergebnisse der Zirkusarbeit an den Schulen.

III. Qualitätssicherung im Projekt

Die *Mercator Zirkusschule* ist ein Pilotvorhaben, dass die Qualifizierung der teilnehmenden Lehrkräfte, Lehramtswärter und Sozialarbeiter in den Mittelpunkt der Projektarbeit stellt. Nicht nur, dass die Teilnehmer nachhaltig befähigt werden, eigenständige Zirkusprojekte an ihren Schulen entwickeln und umsetzen zu können. Der Pilotcharakter der *Mercator Zirkusschule* zeigt sich auch darin, dass nachhaltige Zirkusarbeit gleichzeitig im Stundenplan von 30 Ruhrgebietsschulen aller Schultypen verstetigt werden sollte.

Damit dies gelingt, war es erforderlich, die individuellen Gegebenheiten und Ressourcen der Schulen zu berücksichtigen und individuelle Entwicklungswege im Projektverlauf zu akzeptieren. Somit ist die *Mercator Zirkusschule* auch ein offenes Projektkonzept, das unterschiedliche Zirkusprojektideen und -maßnahmen der Teilnehmer individuell fördert, um dadurch die langfristige Implementierung zirkuspädagogischer Maßnahmen zu gewährleisten.

Um eine hohe Qualität der Projektergebnisse der *Mercator Zirkusschule* sicherzustellen, war es die Aufgabe der Projektkoordination, die Arbeitsprozesse im Projektverlauf ständig an die Entwicklungen und die Bedürfnisse der Teilnehmer anzupassen. Daher war es wichtig, von Anfang an über geeignete Controlling- und Evaluationskriterien und -methoden sowie deren Einsatzzeitpunkt nachzudenken. Laufende Beobachtungen, schriftliche oder telefonische Interviews, gezieltes kritisches Hinterfragen der Maßnahmen und Ergebnisse der Projektbausteine sowie Feedback aus Emails und den Reflexions-, Vernetzungs- und Planungsworkshops flossen in die laufenden Planungen und Organisation ein und fingen entstandene Bedarfe und Konflikte auf.

Zum Abschluss des Projektes erfolgte eine schriftliche Befragung der teilnehmenden Schulen. Diese waren aufgefordert, die erfolgten Maßnahmen und Entwicklungen ihrer Zirkusarbeit in ihrer Schule zu beschreiben und zu bewerten. Gleichzeitig diente diese Befragung als Grundlage für die Projektdokumentation. Sie bündelt die zentralen Projektprämissen und „Lessons learnt“, um diese für Projektinteressierte und Planungen zukünftiger Projekte der Zirkusarbeit im Kontext von Schule zu erschließen.

Der Fragebogen war wie folgt strukturiert und durch folgende zentrale Fragen gekennzeichnet:

I. Projektstart

1. Was hat die Schulen motiviert, sich für die *Mercator Zirkusschule* zu bewerben und mit welchen Erwartungen sind die Schulen in die *Mercator Zirkusschule* gestartet?

II. Projektverlauf

2. Wo im Schul- und Unterrichtsalltag haben die Teilnehmer zirkuspädagogische Maßnahmen und zirzensische Techniken eingebunden?

3. Was waren förderliche/hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen in der eigenen Zirkusarbeit? Welche Erfahrungen haben die teilnehmenden Schulen in der Zusammenarbeit mit den Schüler, Eltern, Kollegen und der Schulleitung gemacht?

4. Welche Bausteine der *Mercator Zirkusschule* waren entscheidende Unterstützungselemente in der Zirkusarbeit der teilnehmenden Schulen?

III. Projektergebnisse

5. Inwiefern hat die Teilnahme an der *Mercator Zirkusschule* den Lern- und Entwicklungsprozess der Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter sowie den der Schüler unterstützt?

6. Inwiefern ist es gelungen, durch Zirkusarbeit die Zusammenarbeit mit den Eltern auszubauen und zu stärken?

7. Wie wird die Zirkusarbeit im Schuljahr 2010/11 fortgeführt?

Im nächsten Kapitel werden die Projektergebnisse dargestellt und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

„Wir haben gelernt, dass Zirkus etwas mit Schule zu tun hat und unsere Kinder dort wichtige Dinge für ihr Leben lernen können. Kurz, dass Zirkus pädagogisch wertvoll ist.“

(Eltern, GGS an der Wanner Straße, Gelsenkirchen)

IV. Projektergebnisse

4.1 Ziele der teilnehmenden Schulen

In der *Mercator Zirkusschule* waren alle Schultypen von der Grundschule über Förderschulen, Haupt- und Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien vertreten, die aus unterschiedlichen Beweggründen, zirkuspädagogische Maßnahmen in ihren Schul- und Unterrichtsalltag einbauen wollten.

Die teilnehmenden Projektschulen mit einem bildungsnahen Schülerklientel verfolgten hauptsächlich das Ziel, das bereits vorhandene breite Kultur- und Projektangebot zu erweitern, um zusätzliche Entwicklungsplattformen für mehr Leistungs- und Teamfähigkeit sowie andere Persönlichkeitskompetenzen der Schüler zu schaffen.

Allerdings arbeiten die meisten der teilnehmenden Schulen mit bildungsfernen/sozial benachteiligten Schülern mit und ohne Migrationshintergrund, die auf Probleme und Leistungsanforderungen in der Schule und der Gesellschaft oftmals resigniert und überfordert reagieren und eher skeptisch in ihre persönliche Zukunft blicken. Das Engagement dieser Jugendlichen ist schwerer zu mobilisieren und Maßnahmen benötigen mehr Zeit. Die Motivation dieser Schulen zur Teilnahme lag darin begründet, „bei den Schülern persönliche Talente zu fördern und deren Leistungen besser anzuerkennen und Erfolge besser vermittelt zu können, um dadurch bei den Schülern Vertrauen in die eigenen Stärken und eine optimistische Zukunftsperspektive zu entwickeln“ (Burkhard Hildebrand, Albert-Einstein-Realschule).

Dies spiegelte sich durchgehend in allen Bewerbungen wider. Die Gemeinschaftshauptschule Ludgerusschule äußerte zusätzlich die Hoffnung, dass durch die unterschiedliche Körpererfahrung (...), die Aggressionsbereitschaft vermindert wird (Waltraud Braick-Wagner). Weiterhin möchte die Albert-Liebmann-Gesamtschule den Kindern ermöglichen, sich vermehrt in einem leistungsfreien Raum erproben zu können, um sich selbst in anderen Rollen zu erfahren und eine Kommunikation ohne Therapiecharakter zu fördern (Katrin Trepmann).

„Die Schüler werden täglich damit konfrontiert, dass sie Defizite in den verschiedenen Bereichen aufweisen. Das Zirkusprojekt würde sie mit ihren Fähigkeiten positiv in den Mittelpunkt stellen“ (Janine Lentes, Christian-Morgenstern-Schule, Förderschule). Dies wird von den beiden Förderschulen Schule am Leithenhaus und Schule am Haus Langendreer bestätigt, die ausführen, dass „es wichtig ist, dass Menschen mit [geistigen und körperlichen] Beeinträchtigungen zeigen können, dass sie ebenfalls zu besonderen Leistungen fähig sind. Dies im Umfeld „Zirkus“ anzusiedeln, verbindet die Elemente ‚Lernen, Ästhetik, Spaß’ auf ideale Weise und fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler“ (Sven Sievers und Reinhild Böschen).

Zusammenfassend arbeiteten die Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter aller Schulen mit der Etablierung zirkuspädagogischer und zirzensischer Angebote auf folgende Projektergebnisse hin:

- das Wir-Gefühl bei den Schüler und Eltern zu stärken;
- motorische und kognitive Fähig- und Fertigkeiten der Schüler zu fördern;
- das Durchhaltevermögen der Schüler zu festigen;
- soziale Kompetenzen wie gegenseitigen Respekt und Teamfähigkeit bei den Schüler zu vermitteln;
- Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbstmanagement der Schüler und Eltern auszubilden und zu festigen;
- Sprachkompetenz und Präsentationsfähigkeiten der Schüler zu lancieren und
- das Elternengagement zu mobilisieren.

Die teilnehmenden Schulen starteten mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Ressourcen in der Zirkusarbeit in die *Mercator Zirkusschule*. Die meisten Teilnehmer brachten keine oder sehr geringe Vorkenntnisse mit. Sie erhofften sich durch die Teilnahme an der *Mercator Zirkusschule*, die Bereitstellung professioneller und monetärer Maßnahmen, um den Einstieg in die zirkuspädagogische Arbeit zu finden und Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlagen, um zukünftig eigenständig Zirkusprojekte an ihren Schulen anbieten zu können.

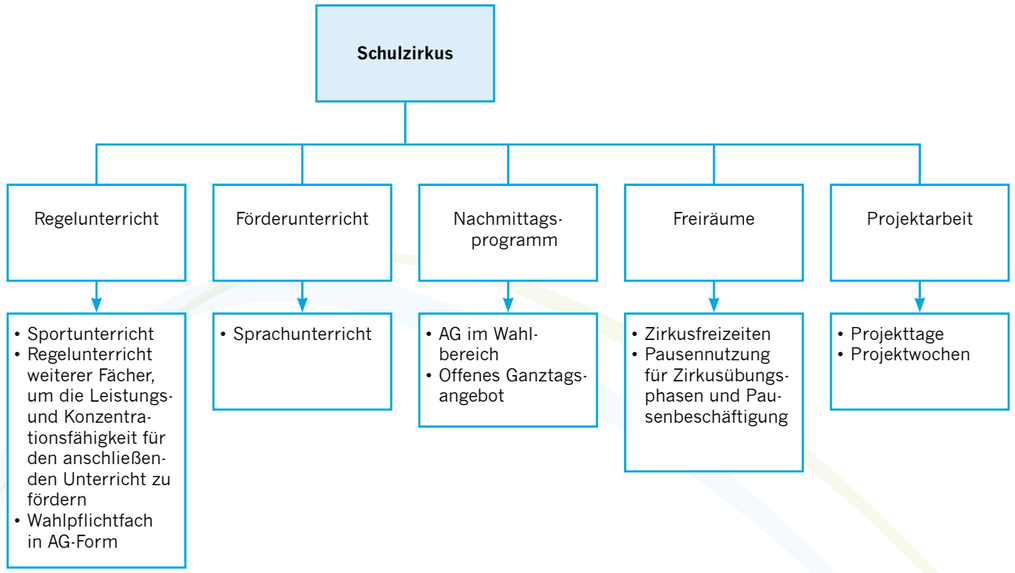
Einige Lehrkräfte hingegen kamen mit einem breiten Fundus an Erfahrungen in die *Mercator Zirkusschule*, in der Erwartung, neue Impulse und Ideen für die eigene Zirkusarbeit mitnehmen und sich weiterentwickeln zu können. Dies stellte eine große Herausforderung für die Projektkoordination und die Zirkusexperten in den Planungen und der Organisation der Projektbausteine dar. Hier galt es ein ausgewogenes Programm mit differenzierten Inhalten und Methoden zu entwerfen, die die unerfahrenden Teilnehmer nicht überforderten und damit die Motivation zur Mitarbeit in der *Mercator Zirkusschule* nicht zu verlieren. Auf der anderen Seite mussten anspruchsvolle Elemente in die Qualifizierungsmaßnahmen einfließen, die für alle Teilnehmer einen Zugewinn für die eigene Zirkusarbeit bedeuteten.

„Es macht Spaß, sich mit anderen Schülern auf etwas vorzubereiten und etwas dazuzulernen oder anderen Schülern beizubringen.“

(Schüler, Hauptschule Speldorf, Mühlheim a. d. Ruhr)

4.2 Zirkusarbeit im Schul- und Unterrichtsalltag

Ein Qualitätsmerkmal der *Mercator Zirkusschule* ist die große Flexibilität und die Möglichkeit der individuellen Förderung der Projektschulen, Zirkusarbeit in den Schul- und Unterrichtsalltag einzubinden. Unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten und Ziele der Schulen, zeigt das folgende Schaubild die unterschiedlichen Ansätze, wie zirkuspädagogische Maßnahmen und zirzensische Techniken in den täglichen Schul- und Unterrichtsalltag der 30 *Mercator Zirkusschulen* eingebunden wurden:



(Abb. 1: Zirkusarbeit in den Mercator Zirkusschulen)

Die Teilnehmer starteten nach der Weiterbildungsmaßnahme mit einem Grundstock an zirkuspädagogischem Wissen und Fähigkeiten zur Vermittlung zirzensischer Techniken in die Zirkusarbeit an ihrer Schule. Nachdem die Teilnehmer die Ergebnisse der Weiterbildung dem Kollegium der Schule vorgestellt hatten, galt es entsprechend der „Implementierungsorte" adäquate Lehr-Lern-Konzepte für den Unterricht, die AG-Arbeit, den offenen Ganztag oder das Freizeitangebot zu entwickelten. Dazu wurden Übungsräumen eingerichtet und regelmäßige „Zirkuszeiten" festgelegt; Lehrer- und Elternfortbildungen geplant und organisiert.

Die Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter setzten in ihrer Zirkusarbeit vor allem zirkuspädagogische Methoden und zirzensische Techniken ein, in denen sie in der Weiterbildungsmaßnahme ausreichend Selbstsicherheit und Grundwissen gewonnen hatten. Dazu gehörten u. a. der Manegekreis und einführende Zirkusspiele, die Jonglage mit Tüchern und Bällen, der Einsatz von Devil Sticks und Diabolos, Bewegungselemente in Form von Seilchenspringen, Trampolin und Einradfahren, Clownerie, Fakir, Zaubern sowie akrobatische Elemente wie Pyramidenbau. In den erfahreneren Schulen kamen Kontakt-Jonglage, Trapez, Feuerspucken und Vertikaltuch zum Angebotsrepertoire hinzu. Zirkuspädagogische Elemente wie der immer wiederkehrende Manegekreis und die Einführung von „Zirkusverhaltensregeln" gaben dem Unterricht eine Struktur und den Schülern Orientierung und Sicherheit.

Im Sportregelunterricht wurden zirzensische Techniken entsprechend den Lehrplanvorgaben aufgegriffen. Dazu gehörten vor allem Sprungtechniken mit Hilfe von Kasten und Trampolin oder Tanzchoreographien unter Einbezug von Zirkusmaterialien wie Tücher, Bälle, Ringe oder Keulen und akrobatischer Kunststücke. Im Regelunterricht anderer Fächer wie Deutsch oder Mathematik oder im Sprachunterricht dienten Zirkusspiele, die Jonglage mit Tüchern und Bällen oder das Tellerdrehen dazu, die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Unterricht und damit ihre Lernleistung zu steigern.

4.3 Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern und Kollegen

Im Verlauf ihrer Zirkusarbeit erlebten die Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter Höhen und Tiefen in der Zusammenarbeit mit den Schülern, Eltern und Kollegen. Ein immer wieder auftretendes Problem z. B. war die Motivation der Schüler. Die Schüler nahmen in der Anfangsphase mit einer großen Begeisterung an den Zirkusangeboten teil. Im Laufe der Maßnahme kam es aber bei vielen Schülern zu großen oder kleinen Motivationseinbrüchen, sobald ein schneller Erfolg beim Erlernen der zirzensischen Disziplin ausblieb oder Konzentration und Disziplin gefordert wurden. Hier unterstützten permanenter Zuspruch und individuelle Förderung die Schüler, sich im Rahmen von Zirkusarbeit weiterzuentwickeln und sich für abschließende Aufführungen, z. B. Schulfeste oder die Abschlussveranstaltungen der *Mercator Zirkusschule* zu engagieren.

Durch den gezielten Einsatz zirkuspädagogischer Maßnahmen, Zirkusspiele und vielseitiger zirzensischer Disziplinen, konnten die „Zirkuslehrer" einen großen Lern- und Entwicklungszuwachs bei allen ihren teilnehmenden Schülern beobachten.

Den Lern-Erfolg der Schüler maßen sie an der Weiterentwicklung zahlreicher beobachtbarer Fähig- und Fertigkeiten, die die Schüler im Laufe der Zirkusarbeit erworben haben. In der folgenden Tabelle sind diese entsprechend der Kompetenzzugehörigkeit zusammengefasst:

Selbstkompetenz	**Sozialkompetenz**	**Sachkompetenz**
Motivation	Kooperationsfähigkeit	Selbständige und eigenverantwortliche Bewältigung von Aufgaben
Selbstvertrauen	Kommunikationsfähigkeit	Eigenständige Vermittlung zirzensischer Disziplinen, Choreographien und Zirkusideen
Selbstbestimmung	Konfliktbereitschaft und -fähigkeit	
Positive Selbstwertschätzung	Empathiefähigkeit	
Kreativität	Verantwortungsbewusstsein	
Organisationsfähigkeit	Vertrauen in sich und andere	
Aneignung von Wissen	Toleranz und Offenheit	
Konzentrationsfähigkeit	Soziales Denken und Handeln	
Durchhaltevermögen	Hilfsbereitschaft	
Disziplin	Ehrlichkeit	
Zuverlässigkeit	Teamfähigkeit	
Anpassungsfähigkeit		
Stresstoleranz		
Motorik, Wahrnehmung und Koordination		
Gesundheit und körperliche Fitness		

Abb. 2: Erworbene Fähig- und Fertigkeiten der Schüler in der *Mercator Zirkusschule*

Um Zirkusarbeit langfristig in den Schul- und Unterrichtsalltag zu implementieren, ist neben der Unterstützung durch die Schulleitung das Einverständnis des Kollegiums entscheidend. Das ist besonders dann von Bedeutung, wenn die Zirkusarbeit als ein zusätzliches Angebot noch nicht im Stundenplan der Lehrkräfte berücksichtigt ist, so dass Stunden entweder ausfallen oder Vertretungen gefunden werden müssen. Dies war in einigen Schulen eine Herausforderung und führte zu Konflikten während der Umsetzungsphase. In diesen Fällen wurden die Kollegen regelmäßig über die Entwicklungen in der Zirkusarbeit auf dem Laufen gehalten und mit Unterstützung der Schulleitung gemeinsam wurde nach flexiblen Lösungen gesucht.

Durch die professionelle Unterstützung der Zirkusexperten im Rahmen der Coaching-Maßnahmen ist es vielen Teilnehmern gelungen, bei einigen ihrer Kollegen das Interesse für die Zirkusarbeit zu wecken. Zum Beispiel organisierten einige der Projektschulen interne Lehrerfortbildungen oder die Kollegen hatten die Möglichkeit im Unterricht, im offenen Ganztagsangebot oder in der AG-Arbeit zu hospitieren und in die Zirkusarbeit hineinzuschnuppern. Auf der Basis gemachter Erfahrungen und neuer Unterrichtsideen, bauten diese anschließend zirkuspädagogische Elemente (z. B. Zirkusspiele, Jonglage) erfolgreich in ihren Unterricht ein.

Zirkusarbeit bietet den Eltern eigentlich viele Möglichkeiten, den Schul- und Unterrichtsalltag ihrer Kinder aktiv zu unterstützen. Auf Elternabenden, in Elternbriefen und durch die gezielte Ansprache informierten die Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter die Eltern über das Zirkusangebot an der Schule und warben für eine Zusammenarbeit. An einer weiteren Zirkusschule wurden interessierte Eltern in kleinen Fortbildungsworkshops und Schnupperkursen in die Zirkusarbeit eingeführt. Dies gestaltete sich als sehr zeitaufwändig und mühsam. Zwar waren die Eltern in den meisten Fällen begeistert über das Zirkusangebot und die neue Förderinitiative ihrer Kinder. Infolge zahlreicher Lebensumstände sahen sie aber keine Möglichkeit, die Zirkusarbeit mit ihren Kindern aktiv zu unterstützen.

Trotz alledem entwickelte sich in vielen Fällen eine enge Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen „Zirkuslehrern“ und den Eltern. Diese unterstützten die Zirkusarbeit mit Fahrdiensten, durch den Bau von Kulissen, das Schneidern von Kostümen und die Verpflegung der Kinder und Zuschauer bei Veranstaltungen. Darüber hinaus boten Eltern ihre Expertise in verschiedenen Zirkusdisziplinen wie Jonglage oder Tellerdrehen an, richteten regelmäßige Übungsstunden für die Schüler ein und begleitete diese bei ihren Auftritten.

Weitere Schulen hatten sich erst mal auf die Entwicklung geeigneter Zirkuskonzepte für den Regelunterricht und offenen Ganztag konzentriert, bevor im Schuljahr 2010/11 der Fokus auch verstärkt auf die Einbindung der Eltern gelegt werden soll.

„Ich finde es sehr spannend neue Sachen kennen zu lernen.
Auch bin ich immer wieder stolz, wenn ich ein neues Kunststück gut kann
und wie wir im Zirkusteam zusammenarbeiten.“

(Schüler, Freie Waldorfschule, Essen)

4.4 Praxisbeispiele

In den folgenden Praxisbeispielen berichten zwei Projektschulen aus der *Mercator Zirkusschule* anschaulich, wie sie zirkuspädagogische und zirzensische Maßnahmen nachhaltig in ihren Schul- und Unterrichtsalltag implementiert haben.

A. Grundschule an der Wannerstraße, Gelsenkirchen

Ein Beitrag von Urte Hardering-Lubinski, Lehrerin und Gitta Plum, Sozialarbeiterin an der Grundschule

Ausgangslage

Unsere Schule befindet sich im Süden Gelsenkirchens im Stadtteil Bulmke-Hüllen, der als ein „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ eingestuft ist. Der Schule ist ein Offener Ganztag (OGS) der AWO angegliedert, der von einer Sozialpädagogin mit 13,5 Wochenstunden geleitet und derzeit von ca. 55 Schülern besucht wird. Zurzeit besuchen 143 Schüler die Grundschule, von denen etwa 80 % aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Kinder aus etwas zehn Nationen werden hier unterrichtet. Der Großteil ist muslimischen Glaubens. Ein ähnlich hoher Prozentsatz der Kinder lebt in sozial schwachen Familien und bezieht zur Sicherung seines Lebensunterhalts Sozialleistungen. Ein Großteil der verbleibenden 25 % der Kinder hat Eltern, die im Niedriglohnsektor beschäftigt sind. So ist es einem hohen Anteil der Kinder nur schwer möglich an Aktivitäten teilzuhaben, die mit Kosten verbunden sind. Hinzu kommt, dass mehr als die Hälfte der Kinder aus Elternhäusern kommen, die unter erschwerten Bedingungen (traumatische Erfahrungen durch Flucht, Trennung, Scheidung, häusliche Gewalt, Pflege von schwerkranken oder behinderten Familienangehörigen, Gefängnisaufenthalte von Angehörigen, Sucht- und Drogenprobleme,...) leben. Dieser Umstand führt oft dazu, dass die Eltern nicht in der Lage sind, sich ausreichend um die schulischen Belange ihrer Kinder zu kümmern und diese so auf sich selbst gestellt sind.

Der Leitgedanke der Grundschule ist die Förderung aller Kinder sowohl in ihrer Persönlichkeit als auch in ihrer schulischen Entwicklung. Dabei spielt die Sprachförderung eine Schlüsselrolle und wird von uns im Rahmen eines Stadtteilerneuerungsprogramms finanziert und durch ein von der Schule entwickeltes Sprachlernmodell im Unterricht durchgängig gefördert.

Neben der unterrichtlichen Sprachförderung wird den Kindern ein freizeitpädagogisches Kompensationsangebot angeboten, bei dem sie an zwei Nachmittagen in der Woche in den Bereichen Kunst, Musik und Theater sprachliche Strukturen und Sozialkompetenzen, die im Unterricht angelegt wurden, festigen können.

Einen weiteren Fokus legen wir auf die Elternarbeit. Durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel in einem kombinierten Koch- und Sprachkurs, Kurse zum Erlernen der schulischen Inhalte und Elternseminare, werden die Eltern motiviert, sich mit Erziehungsfragen auseinander zu setzen und sie für die aktive Mit- und Zusammenarbeit an der Schule zu gewinnen.

Vorerfahrung in der Zirkusarbeit an der Schule

Im April 2009 führte die Grundschule einmalig eine Zirkusprojektwoche in Zusammenarbeit mit der Freien Pädagogischen Initiative (FPI) Unna und dem Zirkus Sperlich durch. Daran beteiligt waren neben der GGS Wanner Straße eine Klasse der mittlerweile ausgelaufenen Nachbarschule Irmgardstraße, der im Stadtteil ansässige AWO-Stadtteilladen als auch vier Kindertageseinrichtungen.

Das Zirkusprojekt konnte aus Spenden, Einnahmen aus dem Kartenverkauf, Catering und Dank einer Bürgschaft finanziert werden. Von den beteiligten Institutionen, dem Stadtteil und vor allem von den teilnehmenden Kindern wurde das Projekt als voller Erfolg gewertet. Die Lehrkräfte und die Sozialarbeiterin machten die Erfahrung, dass die Kinder in ihrer Persönlichkeit, ihrer Sozialkompetenz und ihrem Sprachvermögen gestärkt werden konnten. Besonders für die sozialbenachteiligten Kinder war das hautnahe Erleben des Zirkus eine wunderbare Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen und sich bei den Aufführungen einmal als etwas ganz besonderes fühlen zu dürfen.

Allerdings konnte durch das festgebuchte Programm des Zirkus keine eigenen Gestaltungselemente und Kreativität der Lehrer, Schüler und Eltern einfließen, so dass die gemachten Erfahrungen nicht ausreichten, Zirkusarbeit an der Schule im Anschluss längerfristig zu installieren. So wurde in der Lehrerkonferenz beschlossen, sich für die *Mercator Zirkusschule* zu bewerben, an der zwei Lehrkräfte und die Sozialpädagogin teilnehmen sollten.

Teilnahme am Projekt „*Mercator Zirkusschule*“

Aufgrund der gemachten Erfahrungen entstand bei uns der Wunsch, die zirkuspädagogische Arbeit weiterzuführen und fest in das Schulprogramm zu etablieren. Auch erhofften wir uns durch die Teilnahme an der *Mercator Zirkusschule*, weitere Ideen zur Nutzung des bereits in kleinen Mengen angeschafften Zirkusmaterials. Neben der Verstätigung von Zirkusarbeit im Schul- und Unterrichtsalltag, erhoffte sich die Schule zusätzlich eine positive Wirkung auf das Zusammenleben der Menschen im Stadtteil.

Da es für uns schwierig ist, die Eltern zur aktiven Mitarbeit in der Schule zu motivieren, erschien der Rahmen eines Zirkusprojektes eine sinnvolle Plattform, die Eltern der Schüler anzusprechen und ihnen durch die Zirkusarbeit die Möglichkeit zu geben, entsprechend ihrer Interessen, Neigungen und Fähigkeiten aktiv das schulische Leben mitzugestalten. Durch die Zirkusarbeit sollten Hemmschwellen abgebaut und Anknüpfungspunkte für eine weitere schulische Entwicklung gefunden werden.

Wir überlegten, ein vier mal à drei Monate umfassendes Nachmittagsprogramm für eine Gruppe von 30 – 35 Kindern aller Jahrgangsstufen einzurichten, so dass alle Schüler einmal während des Schuljahres an der Maßnahme teilnehmen können. Am Ende eines jeden Vierteljahres sollte dann einem interessierten Publikum ein kleines Zirkusprogramm präsentiert werden. Konkrete Maßnahmen entwickelten wir anschließend in der Weiterbildungsmaßnahme der Stiftung Mercator in der Zeche Carl.

Umsetzung im Schuljahr – Erfahrungen und Ergebnisse

In der Lehrerkonferenz wurde beschlossen, dass der Aufbau von fest installierter Zirkusarbeit zunächst in der Hand einer Lehrkraft und der Sozialpädagogin liegen sollte, die auch an den Maßnahmen der *Mercator Zirkusschule* der Stiftung Mercator teilnahmen. Seitens der Schulleitung wurde uns freie Hand gelassen, zirkuspädagogische Methoden und zirzensische Techniken in der eigenen Klasse als auch im Form einer AG in den Schul- und Unterrichtalltag einzubauen.

Unsere Maßnahmenbausteine in der Projektumsetzung waren:

- Gemeinsames Beschlussverfahren in der Lehrerkonferenz zur Teilnahme am Projekt
- Zirkuspädagogische Lehrerfortbildung (Stiftung Mercator, Zeche Carl)
- Elternfortbildung mit Unterstützung professionellen Coachings durch den Zirkusexperten Claude Toussaint im Rahmen der *Mercator Zirkusschule*
- Regelmäßiges Planungs- und Organisationstreffen
- Laufende Berichtserstattung im Kollegium (Transparenz der Entwicklungen für alle Beteiligten)
- Austausch, Hospitation etc. mit anderen *Mercator Zirkusschule*n

Startphase

Wir starteten unsere Zirkusarbeit mit einem Weiterbildungsworkshop für die teilnehmenden Eltern. In dieser Maßnahme wurden wir durch Claude Toussaint vom „Toussini – circus mobile“ im Rahmen der Coaching-Maßnahme der *Mercator Zirkusschule* unterstützt. Gemeinsam reflektierten wir kritisch unsere Planungen und Umsetzungsmaßnahmen und erhielten eine Beratung in der Auswahl geeigneter Zirkusmusik. Unsere Intention war, den helfenden Müttern von fachkundiger Seite aus noch einmal die Bedeutung von Zirkusarbeit darzulegen und sie für die Zirkusarbeit zu begeistern. Mit Hilfe eines Stationenbetriebes lernten die Eltern verschiedene zirzensische Disziplinen und ihre Ziele kennen und übten sich ein wenig selber in den Techniken. Gleichzeitig erhielten wir Zirkuslehrer Feedback zu unserer Arbeit und Anregungen für die Folgemaßnahmen.

Zwei Modelle der Umsetzung

Im Laufe der Planungen entschieden wir uns dafür, zwei Zirkusgruppen aufzubauen, die jeweils 90 Minuten wöchentlich an Zirkusspielen, -techniken und –aufführungen arbeiten sollten.

(1) Dazu gehörte eine Schülergruppe aus dem Regelunterricht der zweiten Klasse, die weder am Religionsunterricht noch am Unterricht in Islamkunde teilnahmen. Diese Gruppe bestand aus neun Jungen und vier Mädchen. (2) Die zweite Gruppe setzte sich aus 11 Kindern des vierten Schuljahrs zusammen, die den Offenen Ganztag (OGS) der Schule besuchten.

Die Übungsstunden und Proben fanden in der umfunktionierten Aula zum Bewegungsraum statt. Hier können etwa 10 – 15 Schüler zeitgleich Bewegungsspiele durchführen, Judo- und Weichbodenmatten erlauben akrobatische Kunststücke einzuüben, und die ausreichend hohe Decke ermöglicht das Jonglieren oder das Arbeiten mit Diabolos. Ein angrenzender Dachboden dient als Materiallagerraum. In den Sommermonaten wurde auch der Schulhof für die Zirkusarbeit genutzt, da dort die Umrisse eines Manegekreises mit Kreide aufgemalt werden kann. Der immer wiederkehrende Manegekreis ist ein wichtiges Element in den Übungsstunden, weil er den Kindern Orientierung und Sicherheit gibt und den Schülern eine räumliche Vorstellung von dem bei den Aufführungen zur Verfügung stehenden Raum gab. Allerdings können sich bei den Proben auf dem Schulhof Probleme beim Einspielen von Musik ergeben, wenn die schuleigene Anlage nicht über eine ausreichende Kapazität verfügt.

Im Laufe der Zirkusarbeit gestaltete sich die Arbeit mit den Schülern in den beiden Gruppen überaus unterschiedlich.

1. Zirkusarbeit mit den Schülern der zweiten Klasse

Die Gruppe mit Kindern des zweiten Schuljahres bestand aus Schülern, die nicht am zeitgleich stattfindenden Religions- oder Islamkundeunterricht teilnahmen. Sie hatten sich nicht freiwillig für diese Gruppe gemeldet und hatten auch von Beginn an wenig Lust auf einen Auftritt oder Ähnliches hinzuarbeiten. Die Meisten (allen voran die Jungen) verbanden mit dem Begriff Zirkus nur Spaß und Spiel und so erlosch die Motivation bei der Arbeit schnell, sobald genaues Zuhören nötig war, das Üben anstrengend wurde oder mehrfach eine Sequenz wiederholt werden musste. Schnell wurde klar, dass nicht alle in der Lage waren, aktiv im Bereich Zirkus mitzuarbeiten, da sich Sicherheitsprobleme zum Beispiel bei der Akrobatik ergaben.

Doch gerade die Kinder, die sich ansonsten durch große Konzentrationsschwierigkeiten, fehlendes Sozialverhalten, Regelnmissachtung und permanentes Stören anderer Schüler auszeichneten, zeigten große Begeisterung bei den Zirkusspielen, die ihrem Bewegungsdrang sehr entgegen kamen. So wurde die Gruppe nach einer Sequenz des gemeinsamen Zirkusspiels geteilt: die Kinder, die über ausreichend Konzentrationsfähigkeit und Motivation verfügten, arbeiteten im Bereich „Zirkus“ weiter. Die anderen Schüler wurden im herkömmlichen Sinn „beschult“.

2. Zirkusarbeit mit den Schülern der vierten Klasse

Die 11 Schüler des vierten Jahrgangs besuchten alle die OGS und wollten ausnahmslos an der Zirkus AG teilnehmen. Die angedachten Auftritte vor Publikum motivierten die Kinder sehr und trieb sie an, Zirkus mit großer Ernsthaftigkeit zu betreiben.

Ein besonderes Anliegen der Gruppe war es, ein Mädchen zu integrieren, dass ansonsten in dieser Jahrgangsstufe kaum Rückhalt durch die Klassenkameraden erfuhr und oft von allen ausgegrenzt wurde. Hier zeigte sich, dass die Zirkusarbeit viele Gelegenheiten anbot, das Kind mit verantwortungsvollen Aufgaben zu betreuen, die für die Gesamtgruppe von großer Wichtigkeit waren. Dadurch steigerte das Mädchen ihr Ansehen und festigte ihre Akzeptanz in der Gruppe.

3. Externe Auftritte

Mit den Schülern der Jahrgangsstufe 4 und den motivierten Kindern der Gruppe des 2. Schuljahres war es möglich, eine kleine Zirkusaufführung von etwa 25 Minuten einzustudieren. Diese präsentierten wir im Rahmen der Schachtzeichen-Aktion der Kulturhauptstadt RUHR.2010 und einem Stadtfest der Öffentlichkeit (s. auch beiliegende DVD). Eine weitere Präsentation kurzer Elemente fand bei der Einweihung der OGS im eigenen Haus statt. Ausschnitte aus diesen Ausführungen wurden dann auf der Abschlussverschlussveranstaltung der *Mercator Zirkusschule* im Revierpark Nienhausen einem staunenden Publikum von Eltern, Lehrern und Schülern der anderen Zirkusschulen präsentiert.

Externe Auftritte sind überaus wichtig, die Schüler für die Zirkusarbeit zu begeistern. Ihre Arbeit und ihre Mühen erfahren eine Wertschätzung, die sie so in ihrem täglichen Lebens- und Schulumfeld nicht erleben. Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl und steigert ihr Selbstbewusstsein auch in Hinblick auf den Übergang auf die weiterführende Schule. Mit Ende des Schuljahres waren alle Kinder des 4. Schuljahres traurig, dass an ihren zukünftigen Schulen keine Gelegenheit besteht, im Bereich Zirkus weiter zu arbeiten. Die Schüler der 2. Klasse dagegen freuten sich darauf, als Multiplikatoren die neuen Schüler anlernen und unterstützen zu dürfen.

Unterstützende Rahmenbedingungen

Die Einbindung zirkuspädagogischer Maßnahmen und zirzensischer Techniken sowie die externen Auftritte erfordern regelmäßige Planungs- und Organisationstreffen. Hier stellte sich die Unterstützung der Schulleitung und des Kollegiums als sehr wertvoll heraus. In dem wir freie Hand hatten, Zirkusarbeit nach unseren Strategien und Konzepten in den Schul- und Unterrichtsalltag einzubauen, waren wir flexibel in unseren Planungen und konnten die Kinder jederzeit für unsere Zirkusaktionen aus dem Unterricht ziehen.

Weitere Unterstützungselemente in unseren Anstrengungen, Zirkusarbeit langfristig zu etablieren, war der Vernetzungscharakter der *Mercator Zirkusschule*. Neben den fördernden Planungs- und Coachingtreffen mit allen Schulen im Rahmen der *Mercator Zirkusschule*, fand auch eine Vernetzung mit Schulen im unmittelbaren Umfeld unserer Schule statt. So hospitierten wir in der benachbarten Glückauf-Förderschule, die im Nachmittagsprogramm eine offene Zirkus-AG etabliert hat. Hier konnten wir zahlreiche Anregungen für unsere eigene Zirkusarbeit mitnehmen, u. a. in der Choreographie von Zirkusnummern, Ideen für weitere Zirkusrequisiten und einfache aber attraktive Zirkuskunststücke. Gleichzeitig unterstützten wir deren schuleigenen Zirkus in ihrer Sammelaktion von Spenden für die Haiti-Nothilfe mit Popcorn-Verkauf. Während der gesamten Projektlaufzeit kam es auch immer wieder zum Austausch von Zirkusmaterialien mit anderen Schulen.

Motivation der Eltern

Die Eltern der Schüler, die bereits in einigen Angeboten wie z. B. das Elterncafé der Schule eingebunden waren, zeigten sich sehr aufgeschlossen der Zirkusarbeit gegenüber. Allerdings konnte ihre anfängliche Bereitschaft, auch beim Üben mit den Kindern unterstützend tätig zu sein, nicht aufrecht erhalten werden. Zwar konnte der Weiterbildungsworkshop zu Beginn der Startphase den Eltern geringe Grundkenntnisse in der Zirkusarbeit vermitteln, aber sie waren nicht ausreichend, den Eltern die Selbstsicherheit zu geben, wirklich aktiv die Schüler in ihrer Zirkusarbeit unterstützen zu wollen. Hier bedarf es weiterer Fortbildungen und Übungsstunden in einem geschützten Raum, wenn die Eltern keine Ressourcen und Fähigkeiten in der Zirkusarbeit mitbringen.

Bei der Herstellung von Requisiten, dem Nähen von Kostümen und der Unterstützung beim Verkauf von Popcorn etc. erwies sich der Bereich Zirkus aber als überaus facettenreich und bot den Eltern vielfache Möglichkeiten, sich mit ihren Fähigkeiten, auch über Sprachgrenzen hinweg, einzubringen. Hürden konnten abgebaut und eine langfristige Zusammenarbeit im Bereich Zirkus generiert werden.

Ausblick

Zirkus ist ein fester Bestandteil des Schullebens geworden. Resultierend aus den Vorerfahrungen des vergangenen Halbjahres und aus den Notwendigkeiten des Stundenplans heraus, findet im Schuljahr 2010/11 erstmalig eine Zirkus AG für die Kinder des 2. und 3. Schuljahres statt. Da es sich um eine Wahl-AG handelt, bringen die Schüler eine gewisse Ernsthaftigkeit mit, die über den rein spielerischen Aspekt von Zirkus hinausgeht. So gab es an zwei Nachmittagen ein sogenanntes Schnuppertraining bei dem sowohl Kinder als auch Zirkuslehrer die Möglichkeit hatten, sich ein Bild von der Zirkusarbeit als auch von der Motivation der Kinder zu machen. Die Kinder, die im Anschluss noch weiterarbeiten wollten (in diesem Fall alle) und die eine notwendige Grundhaltung in Form von Disziplin und Ernsthaftigkeit mitbrachten (alle bis auf zwei Kinder) werden jetzt ein Jahr lang gemeinsam in der Zirkus-AG trainieren. Kleinere Auftritte sind bereits geplant und in Vorbereitung.

Wesentliche Gründe dafür, dass die Zirkusarbeit weitergeführt wird sind, neben dem Spaß an der Arbeit, ...

- die Möglichkeit, Kinder in Bereichen zu fördern, die der Lehrplan nicht bietet. Dazu gehört v. a. die Stärkung von Kompetenzen in den Bereichen Teamfähigkeit, Toleranz zeigen, kreative Gestaltung;
- das Selbstbewusstsein und Verantwortungsbewusstseins der Kinder auszubilden;
- den Teamgeist zu festigen;
- die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und deren Identifikation mit der Schule durch das breite Betätigungsfeld von Zirkus voranzutreiben und
- auch hier das Selbstbewusstsein der Eltern stärken zu können.

Letztendlich verbessern unsere Zirkusaktionen das Image der Schule und macht sie im Stadtteil für die Familien attraktiv.

„Schüler aus den sogenannten bildungsfernen Schichten
brauchen nicht nur positive Lernbeispiele,
sondern sie müssen auch selbst positive Lernerfahrungen machen.
In den Unterrichtsfächern gelingt dies oft nur mühsam,
manchmal gar nicht. Kreativität und Spontaneität werden bei den Kindern
und Jugendlichen oft außerhalb des Unterrichts entdeckt.
Wenn es gelingt, diese Fähigkeiten zu entwickeln,
hat der Erfolg im darstellenden Bereich häufig positive Auswirkungen
auf das Lernverhalten und die Persönlichkeitsentwicklung.
Kinder und Jugendliche, die Erfolg haben, werden auch im Unterricht
erfolgreicher lernen.“

(Jürgen Furmaniak, Maria Sibylla Merian-Gesamtschule, Bochum)

B. Parkschule, Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und emotionale und soziale Entwicklung

Ein Beitrag von Sonja Kirschnick, Lehrerin an der Parkschule und Romina Bong, Lehramtswärterin

Ausgangslage

Die Parkschule liegt in Altenessen, einem Stadtteil des Essener Nordens. Zur Zeit besuchen 216 Schüler die Schule in den Klassen 1 bis 10. Dort werden sie von 40 Lehrkräften betreut.

Da ein wesentlicher Teil der Kinder- und Jugendlichen einen Migrationshintergrund aufweist und aus sozial schwachgestellten Elternhäusern kommt, ist ein Schwerpunkt der Arbeit die Lebens- und Berufsvorbereitung der Schüler. Selbstvertrauen gewinnen, Selbstwertgefühl erlangen und handlungsfähig werden, sind Ziele der täglichen Schul- und Unterrichtsarbeit.

Die Parkschule ist im Stadtteil Altenessen fest verankert und weit vernetzt. Als Partner sind hier u. a. die umliegenden Hauptschulen, die Gesamtschule, die Jugendfarm und die Jugendberufshilfe sowie die Zeche Carl zu nennen. Über die Stadtteilgrenzen hinaus finden sich vor allem im Bereich der Berufsförderung viele weitere Partner. Als Schule im ehemaligen Mercator Schulclub und Partner in weiteren Netzwerkprojekten der Stiftung Mercator konnte die Parkschule bereits viele Erfahrungen in der Kooperation mit anderen allgemeinbildenden Schulen, auch im Bereich Zirkus, sammeln.

Vorerfahrung in der Zirkusarbeit an der Schule

Im Schuljahr 2009/2010 hatten zwei Klassen der Parkschule im Rahmen des ehemaligen Mercator Schulclubs der Stiftung Mercator die Möglichkeit, an einer einwöchigen Zirkusprojektwoche in Kooperation mit der Theodor-Fliedner-Förderschule teilzunehmen. Mit Unterstützung der Lehrkräfte beider Schulen, übernahm Claude Toussaint vom „Toussini – circus mobile“ die Moderation, schulte die Schüler in den verschiedensten Zirkusdisziplinen und studierte die begleitende Musik ein. Abschließend hatten die Schüler die Möglichkeit in einer Aufführung unter dem Zirkusdach der schuleigenen Turnhalle ihre Kunststücke vor Schülern, Lehrern und Eltern darzubieten.

Die abschließende Aufführung war für alle beteiligten Lehrkräfte und Schüler ein voller Erfolg. Aufgrund der positiven Resonanz bei den Schülern und Lehrern, wurde im Rahmen der Lehrerkonferenz mit großer Zustimmung die Einführung von Zirkusarbeit in den täglichen Schul- und Unterrichtsalltag der Parkschule beschlossen.

Teilnahme am Projekt „*Mercator Zirkusschule*“

Nachdem der Beschluss in der Lehrkonferenz gefasst war, „Zirkus machen“ auch in den Folgeschuljahren anbieten zu wollen, regten wir im Rahmen der Recherchen der Stiftung Mercator im Vorfeld der *Mercator Zirkusschule* an, den Schwerpunkt der Bildungsarbeit im Konzept der *Mercator Zirkusschule* auf die Qualifizierung von Lehrkräften zu legen. Ziel sollte es sein, die Lehrer aller teilnehmenden Schulen zu ermächtigen, langfristige und nachhaltige Schulentwicklungsprozesse im Bereich Unterricht und Ganztag durch Zirkusarbeit zu fördern.

In der Bewerbungsphase zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 hatten wir noch diverse Möglichkeiten des Einsatzes von Zirkusangeboten wie z. B. im Wahlunterricht, in Arbeitsgemeinschaften, in der Freizeiterziehung, als Projektwoche oder auch im Regelunterricht als Kooperationsprojekt zwischen zwei oder mehreren Klassen überlegt. Ein konkretes Konzept musste noch entwickelt werden und die Planungen dazu wollten wir mit Ende der Weiterbildung abgeschlossen haben.

Umsetzung im Schuljahr – Erfahrungen und Ergebnisse

Eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an der *Mercator Zirkusschule* war der gemeinsame Entschluss des Lehrerkollegiums und der Schulleitung im Rahmen einer Lehrerkonferenz, die Zirkusarbeit an der Schule fortzuführen.

Startphase

Nachdem drei Lehrkräfte und eine Lehramtsanwärterin die Möglichkeit erhielten, an der insgesamt 6-tägigen Weiterbildung teilzunehmen, entwickelten wir die folgende Implementierungsstrategie zur Einbindung von Zirkusarbeit an unserer Schule für das zweite Schulhalbjahr 2010/2011.

Maßnahmenbausteine:

- Zirkuspädagogische Lehrerfortbildung (Stiftung Mercator, Zeche Carl)
- Schulinterne Lehrerfortbildung (unter Einbindung der Schüler in die Planung und Durchführung der Fortbildung)
- Regelmäßige Planungskonferenzen (unter Beteiligung von Lehrern und Schülern)
- Laufende Berichtserstattung im Kollegium (Transparenz der Entwicklungen für alle Beteiligten)
- Gemeinsame Beschlussverfahren in den Lehrerkonferenzen (Gemeinsame Identifikation mit Zirkus; Berücksichtigung aller Interessen)
- Austausch, Hospitation etc. mit anderen Projektschulen der *Mercator Zirkusschule*

Nach Abschluss der Weiterbildung wurde das zusammengestellte Material und Informationen in der Lehrerkonferenz vorgestellt. Das Kollegium beschloss den Psychomotorik-Raum zum Zirkus-Raum zu erweitern, um möglichst häufig Übungsphasen ermöglichen zu können. Zirkusdekorationen wurden von den Schülern angefertigt, zwei Zirkusschränke für die Materialien eingerichtet, in denen auch Zirkusskripte, Sicherheitsvorschriften und rechtliche Hinweise hinterlegt sind.

1. Coaching der Schüler zu Multiplikatoren in der Zirkusarbeit

In Vorbereitung auf die schulinterne Lehrerfortbildung, wurden 12 Schüler der Klassen 8 – 10 ausgewählt, die freiwillig an dem Schülercoaching teilnehmen wollten. Kriterien waren hier zum einen, ruhigen und wenig selbstbewussten Schülern die Möglichkeit der Weiterentwicklung zu geben. Weitere Schüler brachten bereits Vorerfahrung aus dem Zirkusprojekt im Vorjahr mit, andere Schüler überzeugten vorab mit vielfältigen Fähigkeiten innerhalb der Zirkusdisziplinen.

Das Schülercoaching für die schulinterne Lehrerfortbildung bildete den ersten praktischen Baustein der Zirkusarbeit an der Parkschule. Doch zuvor wurde ein verbindlicher und sicherheitsgebender Orientierungsrahmen mit Regeln und Routinen für Lehrkräfte und Schüler entwickelt, der für alle folgenden Maßnahmen in der Zirkusarbeit gelten sollte und vertraglich festhalten war. Dazu gehörten:

1. Ich gehe ordentlich mit dem Material um.
2. Wenn ich das Material nicht benutze, lege ich es an einen sicheren Ort.
3. Wenn jemand STOPP sagt, hören alle auf.

Ergänzend dazu wurden verschiedene Routinen wie den immer wiederkehrenden Manegekreis, für die Materialbetreuung und für den Ablauf einer Zirkusstunde eingeübt.

„Das Zirkusfieber greift um sich. Es passiert einfach durch Auftritte z. B. beim Schulfest, durch Erzählungen der Kinder und von uns Lehrern, dass andere Kinder und Lehrer auch motiviert werden, Zirkusarbeit in ihren Unterrichtsalltag einzubinden.“

(Ina Mehring, Lehrkraft der Gertrudisschule, Bochum)

2. Schulinterne Lehrerfortbildung

Nach einem erfolgreichen Beschluss in der Lehrerkonferenz, das im Oktober 2011 stattfindende Schulfest unter dem Motto „Zirkus“ zu stellen, fand im März 2010 eine gemeinsame interne erfolgreiche Lehrerfortbildung mit allen Lehrkräften statt. Diese wurde in der aktiven Zusammenarbeit mit den Schülermultiplikatoren geplant und umgesetzt und orientierte sich in der Struktur an der Schüler-Qualifizierung. Die Schüler fungierten als Zirkuslehrer und trainierten Lehrkräfte als Zirkusschüler. Dieses Vorgehen hatte entscheidende positive Effekte auf das Selbstbewusstsein der Schüler und demonstrierte, dass auch Schüler mit besonderem Förderbedarf vielfältige Kompetenzen in der Organisation und Durchführung eines Zirkusprojektes entwickeln können.

Durch die Vielfalt zirzensischer Disziplinen und Rahmenaufgaben wie Verpflegung, Requisiten oder Technik ist es für alle Lehrkräfte und Schüler möglich für sich einen Tätigkeitsbereich zu finden, der motiviert teilzunehmen. Allen Teilnehmern war von Anfang an klar, dass keine Perfektion erwartet wurde, sondern Spaß und die Präsentation im Vordergrund von Zirkusarbeit an Schulen im Vordergrund stehen.

Inhaltlich wurden folgende Aspekte bearbeitet und die Ergebnisse auf Plakate für die Schüler und Lehrer festgehalten:

- So könnte unser Zirkus heißen: Ideen für einen Zirkusnamen sammeln
- Fragen an Claude Toussaint
- Ich bringe mit ... (Material, Fähigkeiten, Ideen...)
- Ich und (meine) Schüler / Ich und meine Stufe könnten am Schulfest...
  (jede Klasse: Eintragungen mit Namen bis zur nächsten Konferenz, Datum)
- So könnten wir Zirkus in unsere Schule / in unseren Schulalltag integrieren...
- Ich würde im „Zirkus Parcinelli“ gerne...

3. Werbung in der Schülerschaft durch Schnupperkurse

Die Schüler der 8. Klasse absolvierten in den Wochen nach den Osterferien 2010 ein ganztägiges Betriebspraktikum. Diese Zeit konnte genutzt werden, Zirkus-Schnupperkurse für die anderen Schüler einzurichten. Mit Hilfe von Werbeplakaten und die direkte Ansprache durch Besuche in jeder Klasse der Unter- und Mittelstufe wurde für die Schnupperkurse geworben. In Absprache mit den Klassenlehrern hatten die Schüler in festgelegten Stunden in der Woche die Möglichkeit, verschiedenste Zirkusdisziplinen auszuprobieren. In einigen Klassen war es auch möglich, dass die Klassenlehrer an den Schnupperkursen teilnehmen konnten. Dies wirkte sich sehr positiv auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis aus, da die Schüler entdeckten, dass auch Lehrer nicht alles können. Es entstanden echte Kooperationen zwischen Lehrern und Schülern, aus denen sich gemeinsame Zirkusnummern entwickelten.

4. Externe Auftritte

Die Schüler hatten zwei Möglichkeiten, sich bereits kurzfristig im Projekt im öffentlichen Raum zu erproben: zum einen im Rahmen des Kaiser-Wilhelm-Patenfests bei dem einige Schüler der Entlassstufe beispielsweise Jonglage-Kurse mit Tüchern, Ringen und Bällen durchführten. Des Weiteren stand die gemeinsame Abschlussveranstaltung im Projekt *Mercator Zirkusschule* an mit einem Potpourri aus den Projektergebnissen der Zirkusarbeit aller 30 teilnehmenden Schulen. Durch den Austausch mit den Schülern anderer Schulen, haben die Schüler ihre Fähigkeiten und Stärken noch besser erkennen und schätzen gelernt und damit ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein weiter ausbauen können.

Unterstützende Rahmenbedingungen

Regelmäßige Planungskonferenzen in Vorbereitung des Schulfestes und im Rahmen der strategischen Einbindung von Zirkus in den Schul- und Unterrichtsalltag gewährleisteten einen Austausch von Planungen, Ideen, Wünschen und Anregungen zwischen allen Beteiligten auf Augenhöhe. Schüler wurden bewusst in die Planungen und Entscheidungen miteinbezogen, was ein wesentlicher Motivationsfaktor zur regelmäßigen Teilnahme an diesen Treffen war. Auch förderte die Tatsache das Planungsklima, dass alle Lehrkräfte und Schüler ihr Interessensfeld gefunden hatten und mit Begeisterung die Idee der Zirkusarbeit unterstützen konnten.

Unsere Schule konnte sich auf verschiedenen Ebenen mit den anderen Schulen der *Mercator Zirkusschule* vernetzen. Dadurch entstand insbesondere mit Schulen in der näheren Umgebung eine tragfähige Zusammenarbeit, die die Ausleihe von Zirkusmaterialien, den Austausch von Ideen zur Implementierung von Zirkusarbeit und zur Gestaltung der Zirkusnummern sowie gegenseitige Hospitationen umfasste. So waren beispielsweise die Lehrer der benachbarten Gesamtschule Nord ebenfalls zur schulinternen Lehrerfortbildung eingeladen. Im Mai 2010 hatten interessierter Lehrkräfte der Parkschule die Möglichkeit an der Maria Sibylla Merian-Gesamtschule, Bochum zu hospitieren und erfuhren dort, welch kreatives Potential in Form choreographischer Möglichkeiten, Requisiten und Zirkusmaterialien Zirkusarbeit bietet.

Einbindung von Zirkusarbeit in den Stundenplan

Zirkusarbeit wurde auf verschiedenen Ebenen in den aktuellen Stundenplan eingearbeitet. Hier ist zu berücksichtigen, dass von entscheidender Wichtigkeit regelmäßige Aufführungen der Zirkus-Schüler sind. Hier erhalten die Schüler unmittelbar Rückmeldung und Wertschätzung. Dadurch werden sie in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt und motiviert, sich ernsthaft in die Zirkusarbeit einzubringen. So stand bereits am Ende einer jeden Trainingseinheit eine kurze Präsentation der Zirkusnummern. Als einfach, aber für die Schüler effektvoll, haben sich Aufführungen vor anderen Klassen erwiesen. Des Weiteren hat sich herauskristallisiert, dass ein entscheidender konzeptioneller Schritt zur nachhaltigen Implementierung von Zirkusarbeit in der Parkschule, die sukzessiv zunehmende aktive Einbindung der Schüler in die Planungen und Entscheidungen bezüglich der Zirkusarbeit ist.

Zirkuspädagogische und zirzensische Elemente der Zirkusarbeit wurden im zweiten Schulhalbjahr 2009/10 in folgenden Bereichen angeboten:

- Freizeiterziehung zur physischen und psychischen Entspannung
- Sportunterricht inkl. Mädchensportunterricht

Ausblick

Nach der erfolgreichen Initiierung und Einbindung von Zirkus in den Stundenplan der Parkschule, sind weitere Maßnahmen in der Zirkusarbeit geplant. Dazu gehören neben dem Sportunterricht...

- die Ausweitung der Zirkusarbeit in der Freizeit. Hier soll eine Zirkusfreizeit in jeder Stufe angeboten werden;
- die Etablierung einer Zirkus-AG unter der Leitung zweier Lehrkräfte;
- die Einbindung der Zirkusarbeit im FuN (Familie und Nachbarschaft)-Projekt in Kooperation mit der AWO. Hierbei handelt es sich um ein Angebot am Nachmittag, das Familien die Möglichkeit bietet, bewusst Zeit miteinander zu verbringen.

4.5 Lessons learnt

4.5.1 Startphase

Die *Mercator Zirkusschule* baut auf die Qualifizierung zirkus-interessierter Lehrkräfte, Lehramtsanwärter, Sozialarbeiter und Eltern sowie die Vernetzung der Zirkusschulen, um mit- und voneinander zu lernen. Entscheidend für den Erfolg eines solchen Kooperationsvorhabens ist in erster Linie die kooperative Zusammenarbeit mit den Schulen. Deshalb ist es wichtig, bereits in der Bewerbungsphase die Interessen und Ressourcen der möglichen Partnerschulen zu klären. Leitbilder und Schulprofile geben Auskunft über Präferenzen in der Lehrpraxis und Netzwerkarbeit. Bei Bedarf sollte das persönliche Gespräch gesucht werden, um vor Ort das Konzept der *Mercator Zirkusschule* vorzustellen, Rückfragen zu beantworten, Erwartungen abzufragen, Unsicherheiten aufzufangen und um gemeinsam Wege zu suchen, wie „Zirkus“ entsprechend den schulischen Rahmenbedingungen und Ressourcen gewinnbringend für alle in den Schul- und Unterrichtsalltag implementiert werden kann.

Dies unterstützt effektiv die Planungen und Organisation der Qualifizierungs- und Vernetzungsmaßnahmen und kann Konflikte infolge unterschiedlicher Erwartungen verhindern.

4.5.2 Durchführung

Damit die Zusammenarbeit zwischen der Projektkoordination, den Zirkusexperten und den Schulen gelingt, sollten klare Richtlinien die *Mercator Zirkusschule* leiten:

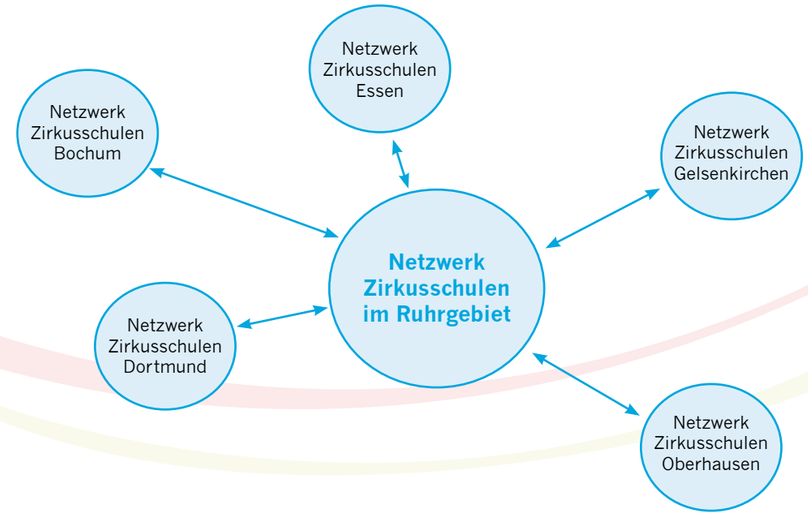
Übereinstimmung in den Werten, Zielen und Ausgangsvoraussetzungen
Alle Kooperationspartner (Projektkoordination, Teilnehmer der Schulen, Zirkusexperten) sollten sich der Werte, Ziele, Projektbausteine und des Zeitumfangs der Schul- und Netzwerkarbeit in der *Mercator Zirkusschule* (besonders in der Anfangsphase) bewusst sein und diese auch mittragen. Die Grundlagen können in Leitlinien oder einer Satzung schriftlich festgehalten werden.

Klare Strukturen
An der *Mercator Zirkusschule* haben 30 Schulen aller Schultypen aus dem Ruhrgebiet teilgenommen. Diese waren durch unterschiedliche schulische Rahmenbedingungen, vorhandene und nicht-vorhandene Ressourcen, Umsetzungsstrategien, Vorwissen und Bedürfnisse in der Zirkusarbeit gekennzeichnet. Aufgrund dessen bedarf es in der Moderation und Kommunikation der Projektmaßnahmen einer sehr guten Organisation mit klaren operativen Vorgaben und Mechanismen. Auch ist es sinnvoll einen Pool von Experten an Zirkuspädagogen und Zirkuseinrichtungen bereitzustellen, um die Zirkusschulen entsprechend ihren Interessen flexibel und nachhaltig in ihren individuellen Zirkusideen unterstützen zu können.

Ressourcen
Projekte wie die *Mercator Zirkusschule* brauchen ausreichend Ressourcen in Form von Zeit (mindestes ein ganzes Schuljahr), Kapital und Menschen, die bereit sind, sich aktiv einzubringen. Die kurze Projektlaufzeit der *Mercator Zirkusschule* von sechs Monaten erforderte von den Schulen eine große Flexibilität in der Schaffung unterstützender Rahmenbedingungen und Strukturen, um Zirkusarbeit erfolgreich im Schul- und Unterrichtsalltag zu implementieren. Hinzu kam die Tatsache, dass die *Mercator Zirkusschule* zum Ende des ersten Schulhalbjahres startete und viele Schulen keine Unterrichtszeit für Zirkus im Stundenplan verankert hatten. Eine Laufzeit von mindestens einem ganzen Schuljahr bindet alle Schlüsselpersonen wie beispielsweise die Schul- und Abteilungsleiter, das Kollegium und andere Schulgremien frühzeitig in die Planungen der *Mercator Zirkusschule* ein. Dadurch können frühzeitig unterstützende Zeitfenster und Rahmenbedingungen für die Zirkusarbeit an der Schule, die Zusammenarbeit und den Austausch in den Projektbausteinen der *Mercator Zirkusschule* eingerichtet werden und die Selbstwirksamkeit der Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter in der eigenen Zirkusarbeit noch besser ausgebildet werden.

Trotz des Mehraufwandes an Zeit und anderen Ressourcen sollten die Projektschulen an der Gestaltung der *Mercator Zirkusschule* aktiv mitwirken und in die Planungen der Projektbausteine von Anfang an miteinbezogen werden. Die Lehrkräfte wissen am besten, welche Maßnahmen im Projektverlauf gerade wichtig sind und verfügen gegebenenfalls bereits über Kontakte und Ressourcen in der Zirkusarbeit, die genutzt werden können. Dies kann in Form einer Zusammenarbeit mit einem Projektgremium aus Teilnehmern der Projektschulen oder über schriftliche oder telefonische Abfragen geschehen.

Auch bedarf es einer professionellen Moderation der regelmäßigen Lern-, Austausch- und Reflexionstreffen, damit die Teilnehmer mit ihren knappen Zeitfenstern optimal von- und miteinander lernen und gute Praxismodelle für ihre Schulen entwickeln können.



Mobilität

Je größer der geographische Raum eines Netzwerkes ist, d. h. je weiter die teilnehmenden Schulen im Netzwerk voneinander entfernt liegen, desto mehr macht sich das Problem der Mobilität bemerkbar. Lange Anfahrtswege, um an den Maßnahmen teilnehmen zu können, sind für viele Schulen und ihre Lehrkräfte ein großes Hindernis teilzunehmen, weil dadurch oftmals zusätzlicher Unterrichtsausfall und Vertretungen eingeplant oder Freizeit zur Verfügung gestellt werden muss. Ein weiteres Problem ergibt sich, wenn die Maßnahmen im Projekt die Teilnahme von Schülern erfordert: Lange Anfahrtswege sind nur mit einem hohen Aufwand seitens der Lehrkräfte und Eltern zu organisieren, das Einverständnis der Eltern ist möglicherweise eingeschränkt und teure Busfahrten zum Veranstaltungsort hin und zurück sind ggf. in die Projektkosten einzukalkulieren.

Erfahrungen aus der *Mercator Zirkusschule* haben außerdem gezeigt, dass sich Netzwerke benachbarter Schulen schneller entwickeln, weil kurze Wege einen häufigeren Austausch von Zirkusmaterialien, Fortbildungen und Hospitationen möglich machen. Eine intensivere Koordination und Moderation dieser Netzwerke würden die Entwicklungen in der Zirkusarbeit an Schulen noch tragfähiger machen und nachhaltige Synergien in der Zirkusarbeit weiter ausbauen.

Die Organisationsstruktur des Netzwerkes sollte demnach so aussehen, dass innerhalb des großen zentralen Netzwerkes der *Mercator Zirkusschule* im Ruhrgebiet parallel mehrere kleine dezentrale (z. B. stadtbezogene) Schulnetzwerke zum Thema „Zirkus“ in ihren Maßnahmen und Entwicklungen durch externe Moderation zusätzlich unterstützt werden. Dadurch würden innerhalb der *Mercator Zirkusschule* moderierte Lern- und Austauschprozesse sowohl im großen Netzwerk aller teilnehmenden Schulen als auch in der Vernetzung direkt benachbarter Schulen stattfinden, die mit einer noch stabileren Implementierung von Zirkusarbeit an den Schulen einhergeht.

Zu bedenken ist hier aber, dass sich der Zeitaufwand für die Koordinationsaufgaben erheblich erhöhen würde.

4.6 Ausblick

Die Rückmeldungen der Projektschulen der *Mercator Zirkusschule* zeigen, dass alle 30 Partnerschulen im Schuljahr 2010/11 ihre Zirkusarbeit in Form kleiner und großer Zirkusprojekte in ihren Schulen fortführen werden. Dazu gehören u. a. die Ausrichtung von Projekttagen und Projektwochen, die Ausweitung des AG-Angebots auf alle Jahrgänge sowie die Einbindung von Zirkusarbeit in den Regel- und Förderunterricht und im Angebot des offenen Ganztags. Schüler werden als Multiplikatoren verstärkt in die Planungen und Umsetzungen der Zirkusmaßnahmen eingesetzt und das Elternengagement in der Zirkusarbeit weiter ausgebaut.

So wird die Erich-Kästner-Grundschule im kommenden Schuljahr zusätzlich zu der bereits bestehenden AG zwei weitere AGs für insgesamt 90 Kinder einrichten. Das sind fast 40 % der Schüler an der Schule, die unmittelbar von der zirkuspädagogischen Arbeit profitieren werden. Die Förderschulen am Leithenhaus und am Langendreer werden ihre entstandene Kooperation im Rahmen der *Mercator Zirkusschule* weiter fortführen, in dem beide Schulen eine Zirkus-AG für jeweils 10 – 12 Schüler im offenen Ganztagsprogramm anbieten werden und dort zusammenarbeiten wollen. Ein weiteres Beispiel ist die Hauptschule Speldorf, die im Schuljahr 2010/11 erstmalig das Unterrichtsfach „Zirkus“ anbieten wird: Im Rahmen des Projektunterrichts wird jeder Schüler der Klassen 5 und 6 an einer 20-stündigen „Grundausbildung“ Zirkus teilnehmen. Als Tutoren wirken drei 9- und 10-Klässler an diesem Projekt mit. Darüber hinaus wird die Zirkus-AG, die sich aus Schülern unterschiedlicher Jahrgangsstufen zusammensetzt, weiter bestehen.

Die *Mercator Zirkusschule* mit ihren Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Sozialarbeiter sowie ihre materielle und monetäre Förderung erweißt sich als ein effektives Projektkonzept zur nachhaltigen Implementierung von Zirkusarbeit an den Projektschulen. Durch den kapazitätsbildenden Ansatz der *Mercator Zirkusschule*, die Teilnehmer und zukünftigen „Macher“ in ihren Kompetenzen zu fördern und zu stärken, eigenständig zirkuspädagogische und zirzensische Maßnahmen für den Schul- und Unterricht planen und umsetzen zu können, wurde der Grundstein für die langfristige Einrichtung von Zirkusangeboten in den Schul- und Unterrichtsalltag gelegt.

Unser besonderer Dank gilt den 30 teilnehmenden Schulen:

1. Städt. Mädchengymnasium Essen-Borbeck
Fürstäbtissinstraße 52-54 | 45355 Essen
Fon 0201-6850230
Fax 0201-6850231
Email Maedchengymnasium-borbeck.info@schule.essen.de

2. Goetheschule
Ruschenstraße 1 | 45133 Essen
Fon 0201-841170
Fax 0201-8411726
Email goetheschule.info@schule.essen.de

3. Gymnasium Essen-Überruhr
Langerberger Str. 380 | 45277 Essen
Fon 0201-8840500
Fax 0201-8840520
Email gabriele.heymann@schule.essen.de

4. Frida-Levy-Gesamtschule
Varnhorststraße 2 | 45127 Essen
Fon 0201-8840602
Fax 0201-8840600

5. Gesamtschule Nord
Förderstraße 60 | 45356 Essen
Fon 0201-86056130
Fax 0201-86056131
Email 190895@schule.nrw.de,
sandra.loyeck@schule.essen.de

6. Maria Sibylla Merian Gesamtschule
Lohackerstraße 15 | 44791 Bochum
Fon 02327-60561(0)
Fax 02327-605611
Email info@msm.bobi.net

7. Anne-Frank-Gesamtschule
Burgholzstraße 120 | 44145 Dortmund
Fon 0231-5025930
Fax 0231-7281169
Email Anne-Frank-Gesamtschule@stadtdo.de

8. Albert-Einstein-Realschule
Ardeyplatz 1 | 45134 Essen
Fon 0201-8560130
Fax 0201-8560131
Email schulleitung@aes-essen.de

9. Hauptschule Speldorf
Frühlingstrasse 45
45478 Mühlheim a. d. Ruhr
Fon 0208-588480
Fax 0208-5884829
Email GHSSpeldorf@stadt-mh.de

10. GHS Ludgerusschule
Ludgerusstraße 1 | 47179 Duisburg
Fon 0203-495278
Fax 0203-4871860
Email ghs.ludgerusstr@stadt-duisburg.de
www.du.nw.schule.de/ludgerus

11. Christian-Morgenstern-Schule
Förderschule Lernen | Rechenacker 85
46049 Oberhausen
Fon 0208-6201970

12. Glückauf-Schule
LWL-Förderschule
Hören & Kommunikation
Marler Str. 41 | 45894 Gelsenkirchen
Fon 0209-9305261
Fax 0209-9305266
Email glueckauf-schule@lwl.org

13. Parkschule
Städt. Förderschule „Lernen und emotionale und soziale Entwicklung“
Tiefenbruchstraße 20 | 45326 Essen
Fon 0201-367673
Fax 0201-8378460
Emai birgit.kuth-widera@schule.essen.de

14. Fröbelschule
Sendstraße 100 – 102 | 44143 Dortmund
Fon 0231-28663830
Fax 0231-28663840
Email froebel-Foerderschule@stadtdo.de

15. Albert-Liebmann-Schule
Städt. Förderschule „Sprache“ (Primarstufe)
Schlosswiese 79 | 45355 Essen
Fon 0201-88730002
Fax 0201-88730003 u. 8659011
Email 152365@schule.nrw.de

16. Schule am Leithenhaus
LWL-Förderschule „Hören & Kommunikation“
Hauptstraße 155 | 44892 Bochum
Fon 0234-9217150
Fax 0234-9217155

17. Schule am Leithenhaus
LWL-Förderschule „Hören & Kommunikation“
Hauptstraße 155 | 44892 Bochum
Fon 0234-9217150
Fax 0234-9217155

18. Schule am Haus Langendreer
LWL-Förderschule „Körperliche & motorische Entwicklung“
Hauptstraße 157 | 44892 Bochum
Fon 0234-9717100
Fax 0234-9217110
Email schule-am-haus-langendreer@lwl.org

19. Widarschule (Waldorfschule)
Höntroper Straße 95 | 44869 Bochum
Fon 02327-97610
Fax 02327-976130
Email p.neal@widarschule.de

20., 21., 22. Freie Waldorfschule in Essen mit
1. Rudolph-Steiner-Schule
2. Prazival-Schule
3. Heliand-Zweig der Parzival-Schule
Schellstraße 47 | 45134 Essen
Fon 0201-435150
Fax 0201-4351510
Email info@waldorfschule-essen.de

23. Städt. GGS Hinsbeckschule
Schwermannstraße 9 | 45257 Essen
Fon 0201-482761
Fax 0201-8486403
Email info@hinsbeckschule.de
www.hinsbeckschule.de

24. GGS an der Wanner Straße
Wanner Straße 125 | 45888 Gelsenkirchen
Fon 0209-25671
Fax 0209-3193621
Email 119076@schule.nrw.de

25. Sankt-Martin-Schule
Friendenstraße 36 | 46045 Oberhausen
Fon 0208-23591
Fax 0208-2056376
Email st-martin-schule@oberhausen.de

26. Pestalozzischule
Carl-Duisburg-Str. 15 | 45772 Marl
Fon 02365-20521611 o. 20521612
Fax 02365-20521699
Email pestalozzischule.marl@t-online.de

27. Städt. Gem. Grundschule
Gertrudisschule
Vorstadtstraße 14 | 44866 Bochum
Fon 02327-229273
Fax 02327-229274
Email 131106@schule.nrw.de

28. Leitherschule
Korumhöhe 11 | 45307 Essen
Fon 0201-554341
Fax 0201-8554269
Email 102696@schule.nrw.de

29. Erich-Kästner-Grundschule
Flughafenstraße 73 | 44309 Dortmund
Fon 0231-258137
Fax 0231-7225363
Email 129227@schule.nrw.de

30. Gemeinschaftsgrundschule Obermauerstraße
Obermauerstraße 55 | 47051 Duisburg
Fon 0203-2833096/-94
Fax 0203-2835082
Email ggs.obermauerstr@stadt-duisburg.de

Des Weiteren danken wir für die Zusammenarbeit:

Claude Toussaint, Toussini – circus mobile

Birger Koch, circus soluna

Petra Raith und Nils Seidel, Theaterpädagogen und Artisten

Wolfgang Pruisken (Vorstand, BAG Zirkuspädagogik e. V.)
Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik e. V.
Am Postbahnhof / Wassserturm
10243 Berlin
Telefon: +49-30-2904 784-22
Telefax: +49-30-2904 784 -22
E-Mail: info@bag-zirkus.de
Internet: www.bag-zirkus.de

Josef Hense (Vorsitzender, LAG Zirkuspädagogik NRW e. V.)
Landesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik NRW e.V.
c/o Josef Hense
Franz-Marc-Str. 26
50939 Köln
E-Mail: info@lag-zirkus-nrw.de
Internet: www.lag-zirkus-nrw.de

Ansprechpartnerin der Stiftung Mercator
Kirsten Scherwitz
Huyssenallee 46
45128 Essen
Telefon: +49 (0)201-24522-68
E-Mail: kirsten.scherwitz@stiftung-mercator.de
Internet: www.stiftung-mercator.de

Stiftung Mercator